

SEMPER!

EINS 2019/20

MAGAZIN



Semperoper
Dresden

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partner der Semperoper und
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Volkswagen Aktiengesellschaft

Premium Partner

A. Lange & Söhne

Projekt Partner

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW**

**Stiftung Accanto
Ernst von Siemens Musikstiftung**

Junges Ensemble Partner

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partner

**Felicitas und Werner Egerland-Stiftung
Prof. Otto Beisheim Stiftung
Schütt-Stiftung
Euroimmun AG Lübeck/Rennersdorf
BIZ | LAW Rechtsanwälte**

Partner Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partner

Ricola

Silber Partner

**Novalied GmbH
Nickel Fenster GmbH & Co. KG**

Bronze Partner

**Unternehmensberatung Haberhausen
KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
IBH IT-Service GmbH
compact tours GmbH
Unternehmensberatung O.B.e.K.**

Kooperationspartner

Oppacher Mineralquellen

Werden Sie Partner!

Informieren Sie sich bei Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de

Liebes Publikum,

wenn Sie diese Zeilen lesen, wird die erste Spielzeit unter meiner Intendanz bereits »Geschichte« sein. Mit viel Freude blicke ich auf dieses erste Jahr zurück, das ich zusammen mit insgesamt 800 Mitwirkenden aus mehr als 150 Professionen und 25 Nationen für Sie gestalten durfte. Ihre Anteilnahme an unserer Arbeit in Ballett, Oper, Konzert, Junger Szene und Education hat einmal mehr gezeigt, dass die Semperoper in der ganzen Vielfalt und Bandbreite ihrer Ausdrucksformen lebt und bewegt.

»Geschichte« ist das große umfassende Stichwort für das Jahr 2019. Wir konnten bereits des 75. Jahrestages des D-Day gedenken, 70 Jahre Grundgesetz feiern und werden uns ausgiebig auch in der Semperoper mit 30 Jahren Friedlicher Revolution auseinandersetzen. Als Schweizer weiß ich, dass Freiheitskämpfe und Revolutionen in der Regel mit heftigen Disruptionen und auch viel Blutvergießen verbunden sind. Disruptionen gab es auch im Zusammenhang mit der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung. Hervorhebenswert scheinen mir aus der historischen Perspektive aber vor allem der Mut der Initiatoren, das große

bürgerliche Engagement und die Besonnenheit aller Beteiligten, die am Ende zu einem friedlichen Verlauf führten. Darauf können alle stolz sein.

Als Ergebnis der historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts wurden Allianzen wie die UN, die NATO und auch die EU geschaffen. Ihr Zweck? Die Queen hat es kürzlich auf den Punkt gebracht: »Nationen arbeiten zusammen, um einen hart erkämpften Frieden zu bewahren.«

Eine besondere Rolle spielt Europa in der Eröffnungspremiere »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« von Gioachino Rossini. Diese Dresdner Erstaufführung in der Regie der italienischen Regisseurin Laura Scozzi dreht sich vordergründig um die

Krönungsfeierlichkeiten Karls X. 1825. Vor allem aber geht es um europäische Eigen- und Verdrehtheiten, für die der Weltmeister des Belcanto eine schier unendliche Folge berückender Arien, Duette und Ensembles auf das Notenblatt gezaubert hat. Erforderlich für die Umsetzung sind nicht weniger als sechzehn Belcanto-Sänger*innen und natürlich die besten Orchester-Musiker*innen, die zu finden sind. Wo, wenn nicht in der Semperoper?!



Peter Theiler, Intendant

Herzlich willkommen!
Ihr

Peter Theiler
Intendant der Sächsischen Staatsoper Dresden

Inhalt

In der Regie der italienischen Regisseurin Laura Scozzi gelangt Rossinis »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« zur Dresdner Erstaufführung
Seite 14



Im September interpretiert der italienische Tenor Riccardo Massi die Partie Mario Cavaradossi in »Tosca«. Er stellt sich 2x2 Fragen
Seite 20



Der Ballett-Klassiker »Giselle« in der Choreografie von David Dawson eröffnet die Ballettsaison
Seite 40

Foto: Ian Whalen



In der Rubrik »Abgestaubt« stellt das Historische Archiv in den Ausgaben dieser Spielzeit ein Gesetzesbüchlein aus der Gründungszeit des Hoftheaters vor
Seite 48

30 Jahre friedliche Revolution – Die Sächsischen Staatstheater erinnern an die Ereignisse des Oktober 1989 in Dresden
Seite 22



Foto: ...

NAHAUFNAHME
Prachtenfaltung
Seite 13

OPER IN ZAHLEN
Der Rosenkavalier
Seite 21

ÜBERRASCHENDE MEHRSCHTIGKEIT
»Übermalte Fotografien« von Gerhard Richter sind die neuen Premierenmotive
Seite 28

VORGESTELLT
Sol Gabetta
Seite 34

DRESDEN INTERNATIONAL
Gastspiele
Seite 39

PREMIERENREZEPT
Krönungskekse
Seite 52

KLEINE LANDESKUNDE
Zugfahren anderswo
Seite 53

ZU GUTER LETZT
Kolumne von Nora Gomringer: »Weite Felder«
Seite 64

SPIELPLAN
Seite 56

HEFTVORSCHAU /
IMPRESSUM
Seite 63

Rückblicke



Sir John Tomlinson (Moses), Tahnee Niboro (Ein junges Mädchen), Sächsischer Staatsopernchor und Komparserie



Calixto Bieito, Regie »Moses und Aron«

Die Oper im Blick: Seit der Spielzeit 2018/2019 fotografiert er die Neuproduktionen der Oper – Ludwig Olah, Theaterfotograf aus Leidenschaft, ist verantwortlich für die Totalen, Halbtotale und Nahaufnahmen, die Ein-, Auf- und auch Seitenblicke und manch eine Detailaufnahme, die die flüchtige Bühnenkunst festhalten und in die Kunstform der Fotografie überführt. Ein Einblick in die vergangene Saison, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, dafür aber umso stärker das eigene Erinnern befördernd.



Alan Gilbert, Musikalische Leitung »Moses und Aron«, im Gespräch





Christian Thielemann, Chefdirigent und Musikalischer Leiter von »Ariadne auf Naxos« erklärt dem Publikum das Stück



Proben zu »Ariadne auf Naxos« mit David Hermann (Regie), Alexander Brendel (Abendspielleitung), Krassimira Stoyanova (Ariadne), Rafael Fingerlos (Harlekin)



Südsee- und Böhmen-Impressionen mit Tiji Faveyts (Kezal), Barry Coleman (Zirkusdirektor), Tänzer*innen in »Die verkaufte Braut«



Probenpause – Rafael Fingerlos als Harlekin





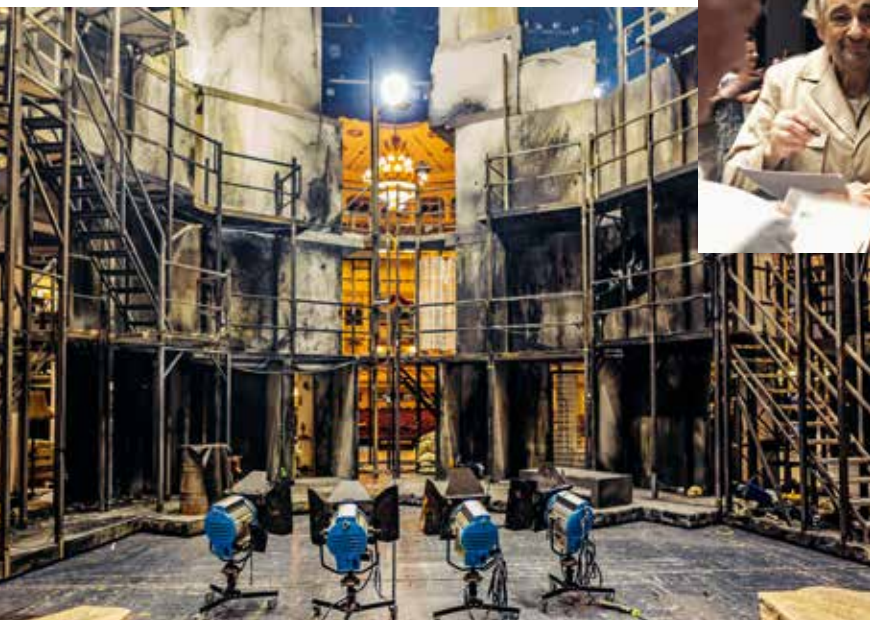
Volle Konzentration bei David Bösch (Regie) und Omer Meir Wellber (Musikalische Leitung) während der Erarbeitung von »Nabucco«



Weltstar Plácido Domingo nach der Vorstellung in der Semperoper



foto: Susanne Spengler



Patrick Bannwarts beeindruckendes Bühnenbild für »Nabucco« von der Hinterbühne aus gesehen



Rolando Villazón (Regie) während der Proben zu »Platée«



TAG DER OFFENEN SEMPEROPER



Wie sieht Kultur von innen aus? Wer schon immer einen Blick hinter den roten Vorhang der Semperoper Dresden werfen wollte, ist am 8. September herzlich dazu eingeladen! Begeben Sie sich auf eine Erkundungstour und lernen Sie die zahlreichen Facetten des weltberühmten Theaterbetriebes besser kennen. Von Führungen durch die Werkstätten und den Fundus der Requisite, über die Spurensuche im Historischen Archiv bis hin zu öffentlichen Proben der Eröffnungspremiere und des Semperoper Ballett. Mitarbeiter*innen des Hauses stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

8. September 2019, ab 11 Uhr, kostenfrei



AUFTAKT

Für den krönenden Abschluss sorgt am Abend des »Tages der offenen Semperoper« die traditionelle »Auftakt!«-Veranstaltung: Sowohl neue als auch langjährige Ensemblemitglieder bieten zusammen mit der Sächsischen Staatskapelle unter der Musikalischen Leitung von Johannes Wulff-Woesten Kostproben ihres Könnens und gewähren Einblick in den Spielplan. Moderiert von Intendant Peter Theiler wird so die neue Saison 2019/20 feierlich eröffnet.

8. September 2019, 19 Uhr, Karten 6,50 Euro



HISTORISCHES ARCHIV AUF INSTAGRAM

In einer kleinen digitalen Reihe zeigt das Historische Archiv auf Instagram Einblicke in die Vorbereitungen zur Ausstellung *Wir treten aus unseren Rollen heraus*, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe »30 Jahre Friedliche Revolution« ab 3. Oktober 2019 in der Semperoper und im Schauspielhaus in Kombination mit einem Vorstellungsbesuch oder einer Führung zu besichtigen sein wird.

Unter den Hashtags #WirTretenausUnserenRollenHeraus und #Dresden1989 können die Posts und Storys gefunden werden.

[instagram.com/semperoper](https://www.instagram.com/semperoper)

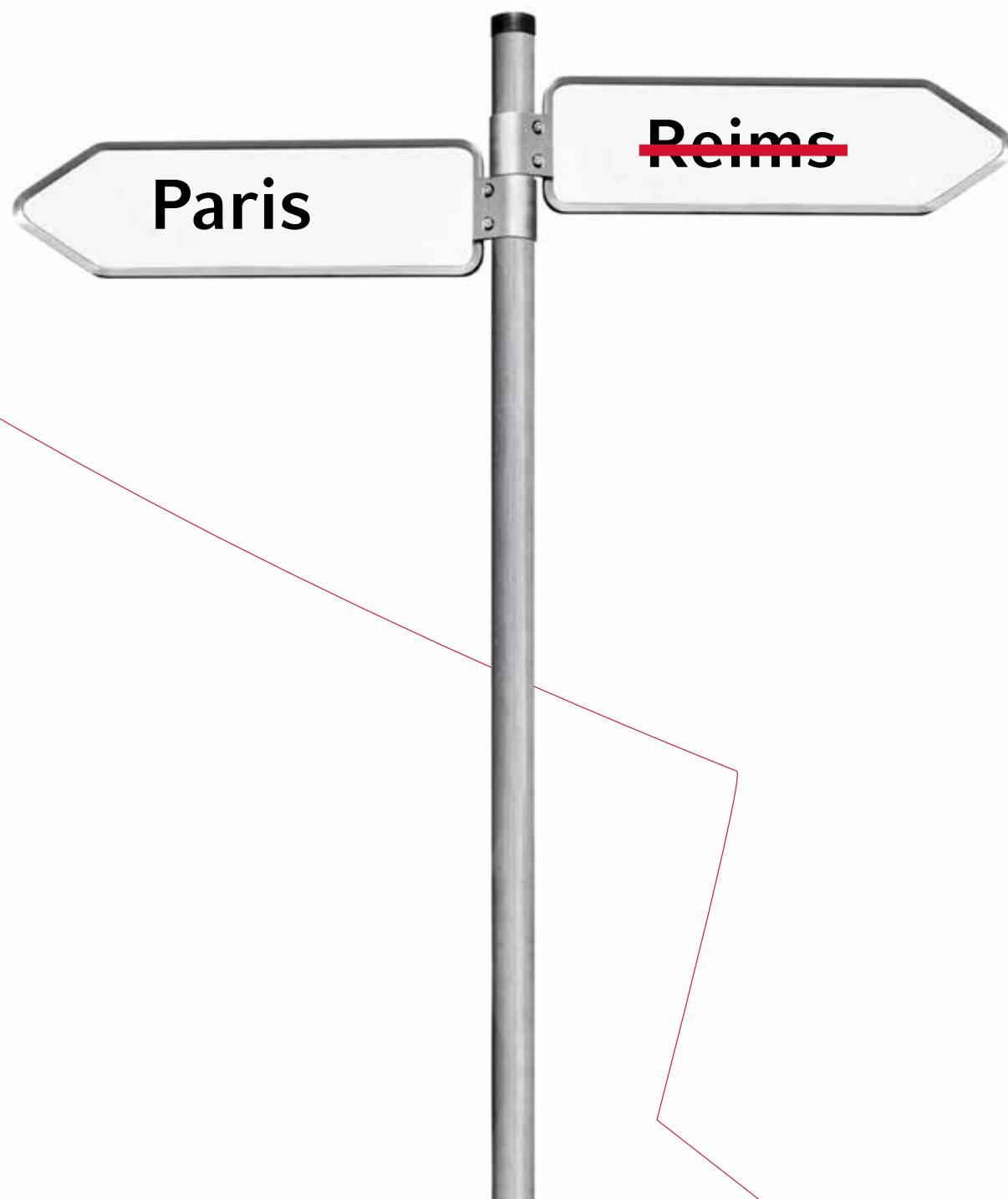
Jochen Quast, Fotograf



Nahaufnahme

Prachtentfaltung

Ähnlich dem Rangordnungsprinzip am Außenbau differenzierte Gottfried Semper die Innenräume. Demnach wurden die Gäste über eher zurückhaltende Bereiche in die kostbare Gestaltung höherer Ordnung geleitet: Oben angelangt entfaltet sich die Pracht in einer reichen künstlerischen Architektur und einer üppigen Farbigkeit an Wänden und Decken. Wie schon in der Antike und der Renaissance üblich, wird hier gegenüber dem Erdgeschoss eine zierliche und vornehme Säulenordnung verwendet: die ionische, kenntlich an den Volutenkapitellen. Der opulente Einsatz von Stuckmarmor und Stucco Iustro (einer komplizierten, Marmor vortäuschenden Freskotechnik), die Vergoldung an den Kapitellen, die komplette Ausmalung der Deckengewölbe und die aufwändigere Gestaltung der Deckenleuchten unterstreichen den Anspruch an Dekoration und signalisieren: Es geht aufwärts.



Juliane Schunke, Autorin

IM WARTEZIMMER VON EUROPA

In der Regie der italienischen Regisseurin Laura Scozzi
gelangt mit »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« ein lange Zeit
verschollenes Stück Gioachino Rossinis zur Dresdner Erstaufführung

Reisen war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei weitem noch keine so luxuriöse Angelegenheit, wie das heute mit Bus, Bahn oder Auto und Flugzeug der Fall ist. War man früher oft tage- oder sogar wochenlang unterwegs, kann man heute hunderte Kilometer in wenigen Stunden hinter sich lassen. Im 19. Jahrhundert war das eine große Anstrengung. Post- oder private Pferdekutschen waren das Haupttransportmittel in Europa – die Eisenbahn war zwar schon erfunden, sollte jedoch erst ab 1835 ihren Siegeszug in Zentraleuropa antreten. Und so musste man die Reise zu einem Großereignis wie, sagen wir, der Krönung eines französischen Königs im Jahr 1825 in der Kathedrale zu Reims, lange im Voraus mit Zwischenhalten, Übernachtungen und Anschluss-Postkutschen wirklich gut planen. Man bildete Reisegemeinschaften, um sich Sicherheit auf unsicheren Straßen zu verschaffen, machte mehr oder weniger angenehme Bekanntschaften, blieb in Kontakt oder eben auch nicht.

Was aber passierte, wenn etwas schiefging mit der Planung? Es einen Unfall gab oder plötzlich keine Pferde zur Verfügung standen? Dann saß man im wahrsten Sinne des Wortes – im Zweifel mit wildfremden Menschen – fest! Zumindest für die Theaterbühne war das eine herrliche Konstellation, um völlig verschiedene Charaktere und Lebensrealitäten aufeinander treffen zu lassen und zu schauen, was geschieht.

So ungefähr könnten 1824 die Überlegungen des Theaterautoren Luigi Balloco und des im selben Jahr zum Direktor des Théâtre Italien in Paris ernannten italienischen Komponisten Gioachino Rossini gewesen sein, als sie den Auftrag zu einer Krönungsoper erhielten. Denn am 29. Mai 1825 fand die Krönung des Restaurationskönigs Karls X. in Reims statt und in ganz Paris sollten in den Theatern Stücke zum Lob und Preis des neuen Herrschers gegeben werden. Das Herrscherlob allerdings verlagerte Rossini ganz ans Ende seiner komischen Oper in einem Akt in 26 Szenen. Sein Hauptaugenmerk lag auf einer Gruppe europäischer Adliger, die eben zu jener Krönung unterwegs sind und in Ermangelung von Pferden in dem Badeort Plombières, nach heutigen Maßstäben nur drei Autostunden von Reims entfernt, im Hotel »Zur Goldenen Lilie« stranden. Auf diese Art und Weise ihrer Huldigungspflicht entbunden, entspinnen sich im Folgenden amouröse Abenteuer, Eifersüchteleien, Macht- und Manipulationsspiele zwischen den Gästen, die den eigentlichen Anlass der Reise sehr bald in den Hintergrund treten lassen. Natürlich sind alle Reisenden entsetzt, als sie die Nachricht erhalten, dass man nicht am selben Tag weiterreisen könne und somit die Krönung verpassen würde. Doch die Aussicht auf weitere Feierlichkeiten in Paris am Folgetag lässt das bunt zusammengewürfelte Grüppchen ganz schnell die Reisebörse in eine Bankettkasse umwandeln und den Abend mit allerlei

Unterhaltung zubringen: Da werden Hymnen oder Lieder von großer nationaler Bedeutung aus jedem Land zum Besten gegeben, um am Ende (dann endlich) ein Hoch auf den zukünftigen König anzustimmen. Ende gut, alles gut – oder?

Nicht weniger als zehn große und sechs kleine Gesangspartien, großes Orchester und Opernchor fuhr Rossini für seine letzte italienische Oper und gleichzeitig erste Auftragskomposition für die französische Hauptstadt auf. In feinstem Belcanto waren so Arien und Ensembles zu vernehmen, die bei der Uraufführung am 19. Juni 1825 dem begeisterten Publikum den Atem raubten, bis hin zum Herzstück der Oper, einem Ensemble für 14 Stimmen – schade nur, dass in Gegenwart des Königs nicht geklatscht werden durfte. Das holten die entzückten Zuschauer in den insgesamt drei Folgevorstellungen nach. Danach verschwand das Stück, typisch für die Rossini-Manner, in der Versenkung, denn er höchstselbst hatte es zurückgezogen, um dieses »Gelegenheitswerk« als musikalischen Steinbruch für weitere Werke, u.a. »Le Comte Ory« (1828) zu verwenden.

EINE POLITISCHE LANDKARTE EUROPAS

Doch das Werk verschwand nicht gänzlich aus dem musikalischen Kosmos der kommenden

Jahrzehnte und das hing vor allem mit dem Libretto von Luigi Balloco zusammen. Er hatte viel Mühe darauf verwandt und neben der Huldigung für Karl X. jede Menge gesellschaftliche, aber vor allem politische Anspielungen seiner Gegenwart hineingepackt, die für die Zeitgenossen leicht zu entschlüsseln waren: So entspringt die Figur der römischen Dichterin und Improvisationskünstlerin Corinna eindeutig dem Roman-Bestseller »Corinna oder Italien« von Madame de Staël und die Gräfin von Folleville fand ihr Vorbild in verschiedenen Damen der Pariser Gesellschaft. Vor allem aber fällt bei der Betrachtung der Figuren ins Auge, aus welchen Ländern die Reisenden kommen und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. So entsprechen z.B. die Herkunft der Figuren des Baron von Trombonok, der stellvertretend für alles Habsburgische und Deutsche steht, des russischen Grafen von Libenskof und des Engländers Lord Sidney genau den Ländern der heiligen Allianz, die knappe zehn Jahre zuvor Frankreich besiegt hatte. Spanien (Don Alvaro), Polen (Marchesa Melibea) und Tirol (Madame Cortese) kämpfen dagegen um ihre Unabhängigkeit. So basieren bestimmte Bezüge zwischen den Figuren wie z.B. die Liebelei zwischen dem Russen Libenskof und der Polin Melibea auf dem konkreten politischen Umstand, dass sich Russland nach dem Wiener Kongress 1815 das zuvor unabhängig gewordene Polen wieder einverleibte.

»Doch jeder auf der Welt hat seine Verrücktheit!«

BARON VON TROMBONOK, 9. SZENE



Stück für Stück setzt sich so die politische Landkarte Europas um 1825 – nach der endgültigen Entmachtung Napoleon Bonapartes und dem Beginn der Restauration – zusammen. Diese politische Dimension machte das Stück sehr attraktiv für weitere, natürlich unautorisierte Versionen, denn die politischen Verhältnisse in Frankreich änderten sich ja bereits mit der Julirevolution von 1830 ein weiteres Mal. So kam in der 1848er Revolution für kurze Zeit ein Stück mit dem Titel »Andremo a Parigi« auf die Opernbühne, das Rossinis altes Material zur Vorlage hatte und die gestrandeten Adligen wegen Barrikadenkämpfen der Arbeiterschaft nicht nach Paris gelangen lässt. Und auch die Habsburger nahmen sich noch einmal des Stoffes an und ließen »Un viaggio a Vienna« 1854 zur Hochzeit von Kaiser Franz Joseph I. mit seiner »Sissik« aufführen.

Seit 1984 wird »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« wieder in ihrer Ursprungsform gespielt und verrät dem Zuschauer viel über die großen Veränderungen Europas seit 1825, aber auch viel darüber, was sich nicht verändert hat.

IN WELCHEM EUROPA WOLLEN WIR LEBEN?

Die italienische Choreografin und Regisseurin Laura Scozzi lebt seit vielen Jahrzehnten in Frankreich und inszeniert vorrangig in Deutschland. Bekannt ist sie dabei für ihre ebenso scharfsinnigen wie humorvollen Interpretationen und ihre Fähigkeit, Doppelbödiges sicht- und erlebbar zu machen.

Als bekennender Europa-Fan schaut sie optimistisch in die Zukunft: »Ich bin nicht unbedingt für die Globalisierung im gängigen Sinn des Wortes, aber ich bin absolut für die Öffnung der Welt in

alle Richtungen. Es gibt viele Probleme im heutigen Europa und der Welt zu bewältigen und viele neue Verbindungen müssen geschaffen werden, damit das Zusammenleben auf globaler Ebene funktioniert. Aber das bedeutet für mich nicht, pessimistisch zu sein und mich zurückzulehnen. Ich finde es wichtig, voranzugehen und die Voraussetzung für die uns folgenden Generationen zu schaffen. Es braucht viele Menschen, die sich einbringen und diese Arbeit angehen, damit man die Welt schließlich gemeinsam verbessern kann. Deutschland hat mit der Wiedervereinigung von West und Ost vor 30 Jahren ein wichtiges Zeichen gesetzt.«

Rossinis komische Oper als Spiegel der Gesellschaft ist für heutige Zuschauer sicher weniger leicht dechiffrierbar als zur Zeit ihrer Uraufführung, der Kosmos »Europa« als reales wie symbolisches Gebilde ist ungleich komplexer geworden. Doch genau dieser Brückenschlag ins 21. Jahrhundert ist essentiell für Scozzis Lesart des Werkes: »Ich möchte Europa nicht als historisches Museum zeigen, in dem ich mit Umständen arbeite, die mit uns heute gar nichts mehr zu tun haben. Ich bin keine Museumswärterin, sondern Regisseurin und sehe es als meine Aufgabe, die zeitlosen Fragen zum Thema Europa, die in Rossinis Stück stecken, und die heutige Situation in den Mittelpunkt meiner Betrachtung zu rücken. Ich stelle mir die Frage, welche Art von Europa wir wollen und wer wir selbst darin sein wollen. Das will ich sichtbar machen und einen Blick auf uns werfen, die Akteure eines großen Wandels. Es macht Spaß, sich auf die Suche zu machen und Gedanken zu entwickeln, wie die damaligen Künstler*innen die Geschichte Europas heute erzählt hätten. Die Menschen und ihre Gefühlswelt bleiben in ihren Grundzügen immer gleich, trotz aller historischen Veränderungen und des technischen Fortschritts.

Ich dachte bei »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« deshalb zuerst darüber nach, was die Geschichte eigentlich erzählt und was ein passender heutiger Ort der Erzählung sein könnte und fand fast ganz automatisch – mitten im Herzen Europas – das Europäische Parlament in Brüssel. Auch dort arbeiten wie in der »Goldenen Lilie« und überall anders Menschen, die ihre Grenzen haben. Ich will zeigen, wie schwierig es ist, Gruppen zu bewegen, Veränderungen

hervorzurufen, die Menschen wachzurütteln. Es braucht viel Arbeit, um selbst kleine Schritte zu gehen und zu Ergebnissen zu gelangen. Und sobald man mehr als einer ist, wie in einer demokratischen Gesellschaft angelegt, wird die Situation komplexer, aber auch repräsentativer. Und wenn wir den Zustand Europas von 1825 mit heute vergleichen, dann hat sich da doch eine Menge zum Positiven verändert. Und es muss weitergehen.«

Gioachino Rossini
IL VIAGGIO A REIMS/DIE REISE NACH REIMS

Dresdner Erstaufführung

Dramma giocoso in einem Akt
Libretto von Giuseppe Luigi Balloco

Premiere
28. September 2019, 18 Uhr

In italienischer Sprache
mit deutschen und englischen Übertiteln

Vorstellungen
3., 6., 9., 20. & 25. Oktober 2019

Musikalische Leitung Francesco Lanzillotta
Inszenierung Laura Scozzi
Bühnenbild Natacha Le Guen de Kerneizon
Mitarbeit Bühnenbild Isabelle Girard Donnat
Kostüme Fanny Brouste
Licht Fabio Antoci
Video Stéphan Broc
Choreografie Olivier Sferlazza
Chor Cornelius Volke
Dramaturgie Juliane Schunke

Premierenkostprobe
23. September 2019, 18 Uhr

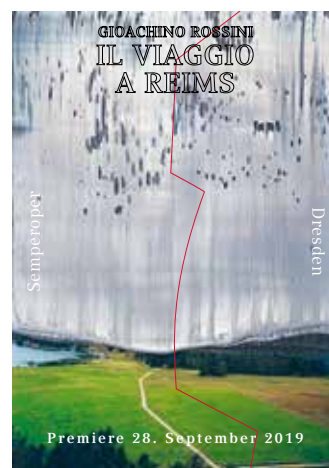
Kostenloses Nachgespräch
3. Oktober 2019 im Opernkeller

Semper Dialog
»Wie verrückt ist Europa?«
24. Oktober 2019, 19 Uhr, Semper Zwei

Kostenlose Werkeinführung
45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Corinna Elena Gorshunova
Marquise Melibea Maria Kataeva
Gräfin von Folleville Tuuli Takala
Madame Cortese Iulia Maria Dan
Chevalier Belfiore Taylor Stayton
Graf von Libenshof Edgardo Rocha
Lord Sidney Georg Zeppenfeld
Don Profondo Maurizio Muraro
Baron von Trombonok Martin-Jan Nijhof
Don Alvaro Bernhard Hansky
Don Prudenzio Tilmann Rönnebeck
Don Luigino Beomjin Kim
Delia Anna Kudriashova
Maddalena Roxana Incontrera
Modestina Christiane Hossfeld
Antonio Dogukan Kuran
Gelsomino Gerald Hupach

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden



Mein Europa!

Schon in der grauen Vorzeit gab es Führungspersonal, das sich nicht an die Regeln hielt. Für Göttervater Zeus war Monogamie beispielsweise ein Fremdwort. Zeus entführte als Stier eine Schöne, die nackt auf seinem Rücken nach Kreta kam. Das antike Promiluder hieß Europa und war die Tochter des phönizischen Herrschers. Und so kamen für Europa die Begriffe Abendland und die Frau mit der weiten Sicht heraus. Europa war also schon früher etwas, das nicht so leicht zu beschreiben war.

Meine Eltern kommen aus der Türkei. Ein Land, mit dem ich mich identifizieren konnte, sowohl menschlich, als auch politisch. Heute vermisse ich mein europäisches Denken, meine Unabhängigkeit, mein Demokratie- und Toleranzverständnis, eine gewachsene Zivilbevölkerung, Meinungsfreiheit, wenn ich an die Türkei denke. Es sind die Werte, die ich in Deutschland erfahren habe, die in Europa ganz selbstverständlich sind. Ich kann jetzt sofort die aktuelle Regierung kritisieren, eine Demo anmelden, eine Petition starten – ohne im Gefängnis zu verschwinden. Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Menschenrechte, Meinungsfreiheit: Das ist für mich Europa.

Europas Marktfixierung auf den Wettbewerb, Steuerdumping, weniger Staatseinnahmen und daraus resultierend Sozialabbau und Sparorgien, sind die Gründe, warum in vielen Ländern der EU die Wirtschaft schrumpft. Die Staatsfinanzen sind ruiniert, die Schuldenberge wachsen weiter, was zu erneuten Einspar-Runden führt. Die Verursacher der Krise werden über Rettungsschirme belohnt, während die Bürger hilflos mit ansehen müssen, wie der Staat systematisch abgeschraubt wird. Rentenkürzung, Mängel in der Gesundheitsversorgung, Privatisierung der öffentlichen Vorsorge: Alles wird unter dem Mantra der Alternativlosigkeit durchgezogen. Zeitgleich betont man immer wieder die Wertegemeinschaft der EU. Nur welche Werte meinen sie? Die der Banken? Der Versicherungen? Der Konzerne und Lobbygruppen? Die Kluft zwischen denen, die regiert werden und denen, die regieren, wächst. Dadurch erhalten die Radikalen links wie rechts großen

Zulauf, das Heer der Frustrierten wächst und die, die laut dagegen aufbegehren, werden immer mehr. Die Milchglasscheiben in Brüssel verstellen offenbar den Blick auf die Realität.

Kann also die Marktfixierung der Grund sein, dass die EU die turbokapitalistische Türkei bisher so prickelnd fand? Dass sie es vorzog, zu den inhaftierten Journalisten und der beginnenden Repression lange zu schweigen? Wenn Menschen für Meinungsfreiheit, Selbstbestimmung, Demokratie und gegen ihre Unterdrückung auf die Straße gehen, sind das genau die westlichen Werte, die die EU vertritt und von anderen einfordert.

Dabei wäre mit den Ressourcen ein soziales Europa machbar. Sie könnte Vorbild dafür sein, wie man mit wirtschaftlichem Aufschwung, sozialem Miteinander, Demokratie und Freiheit in einer gesunden Umwelt leben kann. Ich möchte keine eifersüchtige Nationalstaaterei, keine Abschiebehaftinsel mit hermetisch abgeriegelten Außengrenzen und keine vor der Marktmacht kuschende Kommission mit abnickendem Ministerrat. Dafür müsste man aber Vorbild sein wollen.

Ich erhoffe mir, dass Europa sich wieder auf seine ursprünglichen Werte besinnt. Dass das Europa der Zukunft wieder zurückfindet zu den Menschen und sich wieder auf jene Basis besinnt, die uns Europäer verbindet: Solidarität und Gemeinschaft. Wenn ich mir überlege, wie mein Leben im Alter meiner Tochter aussah, hat sie als Europäerin viel mehr Chancen. Mein Leben bestand nur aus Duisburg und dem anatolischen Dorf meiner Eltern – sehr lange, viele Jahre lang. Ich wünsche ihr, dass sie vielen interessanten, offenen, toleranten Menschen begegnet, dass sie geprägt wird von unterschiedlichen Kulturen, weg von Nationen und Grenzen.

Und für diejenigen, die vor zu viel Europa warnen, die Grenzen neu errichten wollen und zukünftig stärker die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten suchen wollen, kann ich nur meinen Vater zitieren: »Zararin neresinden dönülürse kardir« – übersetzt: An welchem Punkt eines Irrwegs man auch kehrt macht, es ist immer ein Gewinn.

Hatice Akyün ist freie Journalistin, Schriftstellerin und Moderatorin und schreibt u.a. beim Tagesspiegel wöchentlich die Kolumne »AnsichtskATER«.

»E LUCEVAN LE STELLE«
IST EINE DER BEKANN-
TESTEN UND BELIEBTESTEN
OPERNARIEN. WARUM?

Sie ist eine der schönsten Arien im Repertoire von Puccini: Ein Mann weiß, dass er sterben wird und erinnert sich an all die Momente mit seiner verehrten Tosca. Er realisiert, wie sehr er das Leben liebt – mehr, als es ihm zuvor bewusst war. Mit dieser Arie öffnet sich ihm eine ganz neue Perspektive, seine Sinne sind sensibilisiert und alles scheint wahrhaftiger.

2 x 2 Fragen an Riccardo Massi

Die deutsche Erstaufführung von Giacomo Puccinis »Tosca« fand 1902 unter der Leitung von Ernst von Schuch in Dresden statt – im September interpretiert der italienische Tenor Riccardo Massi die Partie Mario Cavaradossi



Charlotte Harke, Interview

DIE HANDLUNG SPIELT
IN ROM IM JAHR 1800
IN EINER ZEIT DES POLI-
TISCHEN UMBRUCHS.
BRAUCHT DIE OPER
POLITIK?

Ich glaube nicht, dass ein politisches Thema für eine gute Handlung unerlässlich ist. Für diesen speziellen Fall, der den Zeitraum und die Charaktere betrachtet, ist es jedoch durchaus notwendig. Puccini war ein Mann mit politischen Leidenschaften, aber er benutzte die Politik nicht in seinen Opern. Verdi war viel eher bereit, politische Themen in seinen Opern zu verwenden.

TOSCA UND CAVARDOSSI
GEHEN AN DER POLITISCHEN
WILLKÜR ZUGRUNDE. IST
DIESE MÄCHTIGER ALS DIE
LIEBE?

Tosca und Cavaradossi befinden sich in einer sehr gefährlichen Situation und müssen selbst im Erfolgsfall aus Rom fliehen. Das waren in der Tat schwierige Zeiten für das revolutionäre Volk. Allerdings kann aus menschlicher Sicht nichts stärker sein als die Liebe. Liebe kann die Geschichte verändern. Das ist die unsterbliche Botschaft der Oper.

DIE OPER IST EINE
KÜNSTLERGESCHICHTE.
»VISSI D'ARTE« –
LEBEN SIE EBENFALLS
FÜR DIE KUNST?

Als Tenor, ja – das tue ich. Wir leben unser Leben und versuchen, dem Publikum Emotionen zu vermitteln. Also kann ich für mich sagen, für die Kunst zu leben.

Giacomo Puccini, TOSCA
12., 14., 21. September, Karten ab 14 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Der Rosenkavalier

2

alternative Titelideen gab es: »Der Ochs auf Lerchenau« und »Ochs auf Lerchenau und die silberne Rose«. Strauss selbst war mit der finalen Namensgebung nicht zufrieden, wie folgende Zeilen seiner Briefe zeigen: »Mir gefällt der Rosenkavalier gar nicht, mir gefällt der Ochs! Aber was will man machen. Hofmannsthal liebt das Zarte, Ätherische, meine Frau befiehlt: Rosenkavalier. Also Rosenkavalier! Der Teufel hol ihn!«

23

Glasblütenblätter schmücken den Blütenkopf der Silberrose in der Semperoper, diese soll Octavian der Braut überreichen. Weil der Blütenkopf dementsprechend schwer ist, sind alle damit in Berührung kommenden Sänger*innen dazu angehalten, die von einem Glasbläser handgefertigte Rose wie ein Baby zu halten.

1911

wurde die Oper in Dresden uraufgeführt. Von Berlin nach Dresden wurden wegen des hohen Andrangs sogar Sonderzüge eingesetzt und noch im selben Jahr erfuhr »Der Rosenkavalier« mehr als vierzig weitere Premieren an Opernhäusern im In- und Ausland.

21

Jahre Altersunterschied liegen zwischen der 38-jährigen Maria Theresa Fürstin Werdenberg und dem 17-jährigen Octavian. Durch die Liebe zu Octavian hofft die Fürstin, ihre Jugend zurückzuerlangen. Bis sie schmerzlich erkennt, dass sich Octavian in eine Jüngere verliebt – und der Lauf der Zeit nicht aufzuhalten ist: »Hab mir's gelobt, ihn lieb zu haben.«

15

Minuten der Oper wurden nach der Uraufführung wieder gestrichen, da der ehemalige Dresdner Intendant Nikolaus Graf von Seebach bei der freizügigen Schilderung der Liebesabenteuer des Baron Ochs auf Lerchenau im 1. Akt ablehnende Reaktionen des Dresdner Hofes befürchtete.

5

Pfennig kosteten die passend zur Oper produzierten Zigaretten namens »Rosenkavalier – Die besonders Milde«.

Richard Strauss, DER ROSENKAVALIER
12., 17., 26. & 31. Oktober 2019, Karten ab 16 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

30 Jahre Friedliche Revolution

Die Sächsischen Staatstheater erinnern
an die Ereignisse des Oktober 1989 in Dresden

Der 7. Oktober 1989 war der 40. Gründungstag der Deutschen Demokratischen Republik. Doch die Feiern zu diesem Staatsjubiläum wurden in Dresden bereits von ganz anderen Ereignissen überschattet: Am 3. Oktober rollten von Prag die Züge durch Dresden, mit den Menschen, die über die Prager Botschaft der Bundesrepublik in den Westen ausreisen wollten. Und während die Staatsmacht die Zugstrecken und Bahnhöfe abzuschotten versuchte, versammelten sich tausende Menschen am Dresdner Hauptbahnhof, sprangen auf die Züge, um die DDR zu verlassen. Mehrere Tage andauernde Zusammenstöße und Straßenschlachten führten zu einer nicht mehr abbreißenden Welle von Protesten. Viele Dresdner*innen haben diese dramatischen Tage miterlebt, erinnern sich an die Angst, dass der Aufruhr mit Gewalt von der Volkspolizei, Stasi oder russischer Armee unterdrückt würde. Dass schon wenige Wochen später die Mauer fallen würde, konnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand absehen.

30 Jahre später erinnern die Semperoper Dresden und das Staatsschauspiel Dresden mit einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe an die Ereignisse des Oktober 1989. Das liegt nicht zuletzt daran, dass zwei wichtige Aufführungen der beiden Häuser eng mit den politischen Ereignissen verknüpft sind. Im Staatsschauspiel hatten im April 1989 Christoph Heins »Die Ritter der Tafelrunde« ihre Uraufführung erlebt. Das Drama über die König-Artus-Sage wurde

allgemein als Parabel auf die untergehende DDR verstanden, in den ergrauten Tafelrittern erkannte man das Politbüro des eigenen Staates. Ausgerechnet am 7. Oktober 1989 feierte Ludwig van Beethovens Oper »Fidelio« in der Inszenierung von Christine Mielitz ihre Premiere in der Semperoper. Eine Festaufführung zum 40. Geburtstag der DDR, doch die versammelten Honoratioren sahen auf der Bühne einen Gefängnis-hof der Gegenwart, vom Zuschauerraum durch einen portalbreiten Maschendraht getrennt – während draußen auf der Straße gegen die Staatsführung demonstriert wurde. Die beiden Aufführungen waren mehr als nur Theater mit Bezug zur Gegenwart, sie waren unmittelbar Teil eines politischen Wandels und bezogen Stellung in einer Umbruchsituation, deren Ausgang man nicht ermessen konnte.

Den 30. Jahrestag der Ereignisse von 1989 nehmen die Sächsischen Staatstheater auch zum Anlass, die Frage nach der Bedeutung des politischen Umbruchs für die Gegenwart zu stellen. Das Historische Archiv konzipiert in diesem Zusammenhang die Ausstellung »Wir treten aus unseren Rollen heraus«, in der die Produktionsprozesse der beiden Inszenierungen »Die Ritter der Tafelrunde« und »Fidelio« in Kontext zum Dresdner Zeitgeschehen gesetzt werden. Dabei werden spannende Archivalien präsentiert und durch Erinnerungen damaliger Künstler und Zeitzeugen inhaltlich ergänzt. Die Ausstellung wird am 3. Oktober als

Kai Weßler, Autor



Foto: H.L. Böhme



Auftaktveranstaltung im Vestibül der Semperoper und im 1. Rangfoyer des Schauspielhauses eröffnet.

Am 5. und 6. Oktober laden die Sächsischen Staatstheater zum Symposium »Kunst und Revolution« ein, das in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Geschichtsverein e.V. veranstaltet wird: Dr. Justus H. Ulbricht, Historiker und Geschäftsführer des Geschichtsvereins, wird die Veranstaltung mit einem Vortrag zum Begriff »Volk« im Jahr 1989 und heute eröffnen. Der Samstag gehört dann ganz der Kunst: In zwei Blöcken von Vorträgen sprechen u.a. Joachim Fiebach, Torben Ibs und Julia Lind sowie Dieter Görne und Klaus Dieter Kirst über »Die Ritter der Tafelrunde« und über »Fidelio« (u.a. mit dem Musikwissenschaftler und Dirigenten Peter Gülke, dem Musikwissenschaftler Tobias Reichardt sowie Uljana Sieber von der Gedenkstätte Bautzner Straße). Am Sonntag weitet sich der Blick auf das Epochenjahr 1989 aus europäischer Perspektive: Die Kulturwissenschaftlerin Carola S. Rudnick spricht zum Thema »DDR in der Erinnerungskultur«, Prof. Dr. Valleska Bopp-Filimonov thematisiert das Jahr 1989 in Rumänien und die Kulturanthropologin Dr. Éva Kovács (Budapest) beleuchtet das Umbruchsjahr in Ungarn. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion u.a. mit dem Regisseur Hasko Weber, dem Schriftsteller Jaroslav Rudiš und Jürgen Kuttner zur Bedeutung und der Wirkung der »Friedlichen Revolution« für die politische Gegenwart: Wo stehen die selbst erkämpfte Freiheit und Demokratie heute?

Sowohl »Die Ritter der Tafelrunde« als auch »Fidelio« sind im Oktober aus diesem Anlass noch einmal zu sehen: Am Abend des 5. Oktober wird das Staatsschauspiel eine Aufzeichnung von der Inszenierung »Die Ritter der Tafelrunde«, die bis 1998 auf dem Spielplan stand und auf zahlreiche Gastspielreisen gegangen war, im Großen Haus zeigen. In der Semperoper ist die »Fidelio«-Inszenierung von 1989 bis heute Teil des Repertoires und wird am 11. Oktober als Festaufführung zu erleben sein. Klaus Florian Vogt, der Semperoper seit langem eng verbunden, singt den Florestan, Elena Pankratova ist in der

Titelpartie zu erleben und John Fiore steht am Pult der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Bundespräsident a.D. Joachim Gauck, DDR-Bürgerrechtler und langjähriger Beauftragter der Stasi-Unterlagen-Behörde, wird den Abend mit einer Festrede eröffnen.

Die zweite Folge der Reihe »Musik aus der DDR«, die im vergangenen November mit großem Erfolg gestartet ist (»Kritische Stimmen«), präsentiert unter dem Titel »Wendepunkte« Lieder von Komponisten, die ihre wesentliche musikalische Prägung in der DDR erfahren haben. Gegenüber gestellt werden die Werke aus der Zeit vor 1989 und Musikstücke, die in der Zeit nach der Wiedervereinigung entstanden sind. Auf dem Programm stehen Lieder u.a. von Udo Zimmermann, Georg Katzer, Karl-Rudi Griesbach, Fidelio F. Finke und Steffen Schleiermacher, der bei der Veranstaltung auch im Gespräch zu erleben sein wird. Die Interpreten der Lieder sind Studierende der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Den Abschlusspunkt setzt die Semperoper am 13. Oktober 2019 an einem Ort der Erinnerung: Im Versammlungssaal der Gedenkstätte Bautzner Straße führen Sänger*innen der Semperoper und der Sinfoniechor Dresden Dmitri Schostakowitschs »Antiformalistischen Rajok« als szenisches Konzert auf. Schostakowitsch hat in seiner Kantate eine fiktive Sitzung stalinistischer Kulturfunktionäre satirisch vertont. Der »Antiformalistische Rajok« besteht zum größten Teil aus phrasenhaften Reden zum Auftrag der Kunst im Kommunismus, von einem Chor begeistert akklamiert. Schostakowitsch selbst war mehrfach wegen des Verdachts des »Formalismus« bei der Partei in Ungnade gefallen und hatte seine musikalische Abrechnung streng unter Verschluss gehalten. Manfred Weiß, Künstlerischer Leiter der Jungen Szene der Semperoper, wird mit Texten u.a. von Julian Barnes (»Der Lärm der Zeit«) sowie kulturpolitischen Texten der Wendezeit Schostakowitschs Kantate in einen neuen Kontext stellen.

30 Jahre Friedliche Revolution

Veranstaltungsreihe der Sächsischen Staatstheater vom 3. bis 13. Oktober 2019

Weltgeschichte wurde auch in Dresden zu Lokalgeschichte – und umgekehrt. Die Stadt, ganz Deutschland hat sich seither grundlegend gewandelt, die Erinnerungen sind noch wach. Die Sächsischen Staatstheater – das Staatsschauspiel Dresden und die Semperoper Dresden – erinnern gemeinsam an die Ereignisse Anfang Oktober 1989 und befragen sie nach ihrer Bedeutung für das Heute.

WIR TRETEN AUS UNSEREN ROLLEN HERAUS – DRESDEN 1989: »DIE RITTER DER TAFELRUNDE« UND »FIDELIO«

3. Oktober 2019, Eröffnungsveranstaltung
11 Uhr in der Semperoper, anschließender Gang zum Schauspielhaus
Ausstellungseröffnung im Vestibül der Semperoper und im 1. Rangfoyer des Schauspielhauses

»KUNST UND REVOLUTION« – SEMPEROPER UND SCHAUSPIELHAUS IM HERBST 1989

5. & 6. Oktober 2019, 10 Uhr
Staatsschauspiel, Kleines Haus
Symposium in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Geschichtsverein e.V.
Eintritt frei

SEMPER SOIREE: »WENDEPUNKT« LIEDER VOR UND NACH DER WENDE – MUSIKSZENE DDR II

6. Oktober 2019, 20 Uhr
Semperoper
Semper Soiree in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
12 Euro (Jugend 6 Euro)

AKTENZEICHEN SPEZIAL: »FIDELIO 1989«

11. Oktober 2019, 17.30 Uhr
Semperoper
Führung durch die Ausstellung im Opernhaus
Diese Veranstaltung kann nur in Kombination mit dem Besuch der anschließenden »Fidelio«-Vorstellung gebucht werden.
Karten 6,50 Euro (Jugend 3 Euro)

»FIDELIO«

11. Oktober 2019, 19 Uhr
Semperoper
Oper von Ludwig van Beethoven
Festaufführung der Inszenierung nach Christine Mielitz vom 7. Oktober 1989
Festrede: Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.
Karten ab 17 Euro

»ANTIFORMALISTISCHER RAJOK«

13. Oktober 2019, 18 Uhr
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Kantate von Dmitri Schostakowitsch
Szenisches Konzert in Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden
Sinfoniechor Dresden – Extrachor der Sächsischen Staatsoper Dresden
Musikalische Leitung Johannes Wulf-Woesten
Szenische Leitung Manfred Weiß
14 Euro (erm. 10 Euro), Karten erhältlich in der Gedenkstätte Bautzner Straße

Das vollständige Programm der Veranstaltungsreihe finden Sie ab Mitte September in einem Informations-Flyer in allen Häusern sowie online: semperoper.de, staatsschauspiel-dresden.de

Auf Instagram können Sie unter den Hashtags #WirTretenausUnserenRollenHeraus und #Dresden1989 den Storys unseres Historischen Archivs folgen: [instagram.com/semperoper](https://www.instagram.com/semperoper)

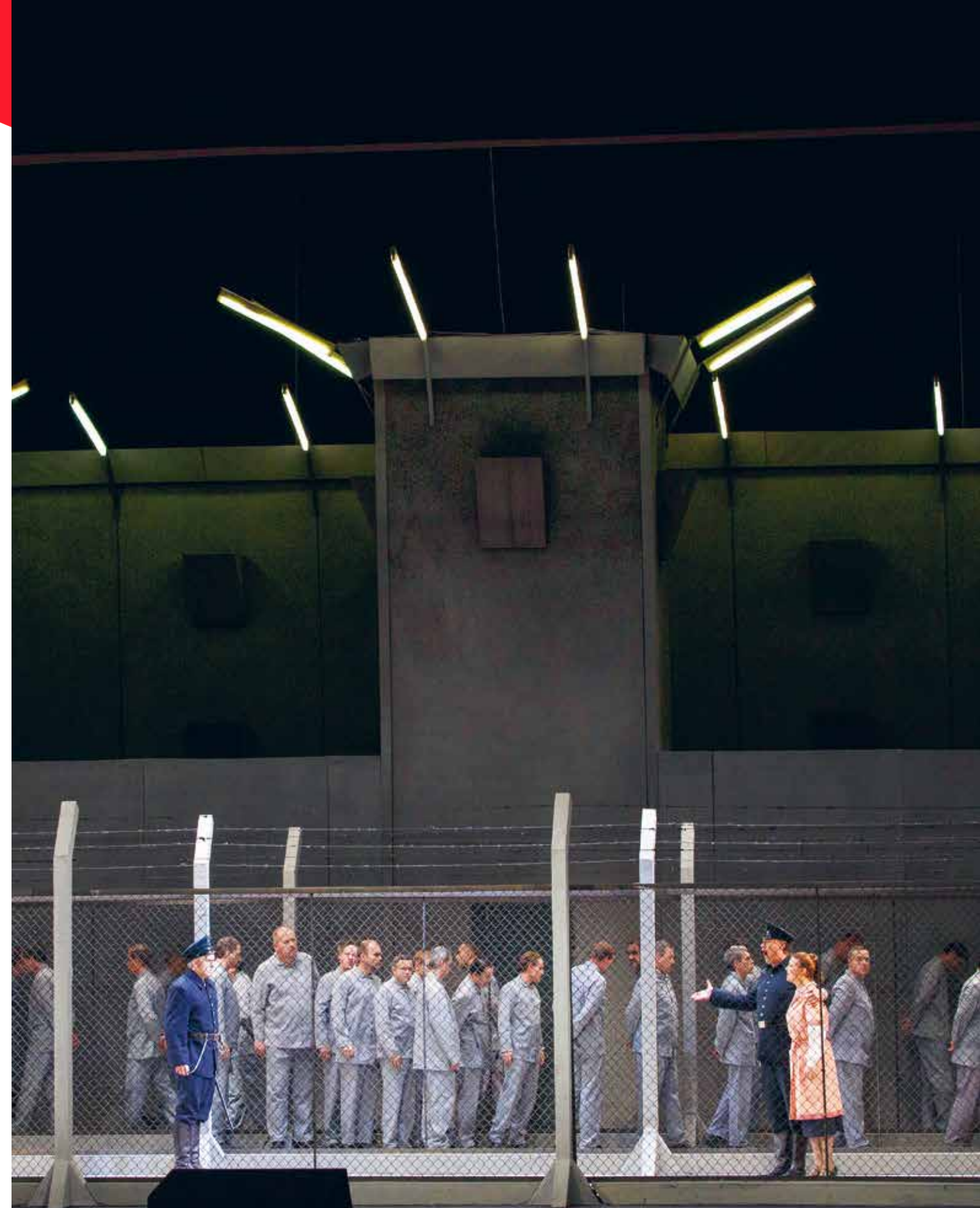


Foto: Klaus Gigga

Überraschende Mehrschichtigkeit

Die »Übermalten Fotografien« von Gerhard Richter
sind die Premierenmotive der Spielzeit 2019/20

In der Spielzeit 2019/20 werden ausgewählte Bilder aus den sogenannten »Übermalten Fotografien« des Malers und Künstlers Gerhard Richter die Premieren der Semperoper begleiten. Gerhard Richter gilt als der weltweit bedeutendste und einflussreichste Maler unserer Zeit. Seine Bilder sind in den wichtigsten Museen und privaten Sammlungen vertreten. Mit der Auswahl der Arbeiten aus den »Übermalten Fotografien« des in Dresden geborenen Malers setzt die Semperoper die Arbeit mit jeweils einem Künstler der Gegenwart pro Saison fort.

Malerei und Fotografie sind für Gerhard Richter keine Gegensätze. Der weltberühmte Künstler, selbst ein begeisterter Fotograf, hat bereits in seinem frühen Œuvre Ölbilder nach Fotovorlagen gestaltet. Seine wie verwischt scheinenden Abmalungen nach fotografischen Vorlagen sind vielfach untersucht und thematisiert worden. Im Unterschied dazu hat Richter später auch Fotoabzüge direkt mit Ölfarbe übermalt. Inspiriert von den zufälligen Farblecksen und -spuren auf den Vorlagen für seine Gemälde, entstanden dabei ab den 1980er Jahren durch die Vereinigung von privaten Aufnahmen und Farbbrechen überraschende kleinformatige Kunstwerke, indem Richter die Fotos mit dicken Schlieren überzog. In der Regel verwendet der Künstler für seine Übermalungen handelsübliche Fotoabzüge in der Größe von 10 mal 15 Zentimetern. Die Fotos entstanden auf Reisen und im Urlaub, im Familien- und Freundeskreis, bei der Motivsuche für seine Gemälde oder einfach beim Spaziergehen in der Freizeit. An manchen Tagen, an denen Gerhard Richter mit dem Raket abstrakte Ölbilder geschaffen hat, holt er einige der Fotografien hervor und fertigt mit den noch nassen Farbbrechen seine Übermalungen an. Dabei zieht der Künstler die Fotos durch die Ölfarbe, schiebt die Farbe zu Erhebungen auf, verwischt sie und erzielt auf diese Weise surreale Farbschlieren,

drückt die Fotos flach auf den Raket und hebt sie wieder ab, so dass sich die zähe Farbe zu vielfältigen, gezackten Farbinseln formt. Mit diesen »Übermalten Fotografien« erfand Gerhard Richter eine Zwischenform, die Gegenständlichkeit und Abstraktion, Fotografie und Malerei vereint. Dabei ist die Übermalung einer Bildvorlage ein Erweitern des – im wahrsten Sinne des Wortes – zugrundeliegenden Fotos. Richter übermalt die Fotos nie komplett, er fragmentiert sie und schließlich entsteht ein neues Kunstwerk, das Fotovorlage und Malerei unzertrennlich werden lässt. Eigentlich vollzieht sich jedes Mal eine Wende vom Konkreten zum Abstrakten, wobei dennoch das Konkrete erhalten bleibt und sich durch das Abstrakte neue Perspektiven öffnen. Diese Koexistenz von objektiver Gegebenheit und subjektiver Wahrnehmung ist auch ein fester Bestandteil der Semperoper: Inszenierungen bilden einen Augenblick des Geschehens ab, die Freiheit des eigenen Interpretationsspielraums eines jeden Zuschauers schafft aber etwas ganz Eigenes.

Für »Iphigenie auf Tauris« wählten wir ein Bild, auf dem eine Berglandschaft in Morgen- oder Abendstimmung zu sehen ist, darüber eine selbst in der Zweidimensionalität des Druckes fast dreidimensional wirkende grün-orange dominierte Farbintervention, die der Bergwelt eine weitere Komponente dazugibt. Bei dem Motiv zu »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« zieht sich die Farbe wie ein Regen- oder Wolkenvorhang über den oberen Teil des Bildes und lässt die Landschaft der unteren Bildhälfte von seiner Wucht fast erdrücken und dennoch an Plastizität gewinnen. Immer aber gibt der Farbauftrag den darunterliegenden Bildern eine weitere Dimension sowie eine überraschende Mehrschichtigkeit und öffnet (Bühnen-)Räume, die als Motive zu den verschiedenen Opernpremierern der Semperoper wie geschaffen scheinen.

Susanne Springer, Autorin



Umarmt sie, die schönen Lüggen

Was passiert, wenn die Grenze zwischen Realität und Einbildung verwischt? Man nicht mehr weiß, ob man wach ist oder träumt? Was stimmt, was nicht? Ein radikales Gedankenprotokoll zeigt das zerrüttete Bewusstsein einer psychisch erkrankten Person. Innere Zerrissenheit, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit lassen sie leiden und Klinikaufenthalte ertragen müssen – eine bittere Gefangenschaft in den eigenen Emotionen. Um 4.48 Uhr, der Zeitpunkt des größten Bewusstseins und gleichzeitig der größten Beklemmung, ist sie zwischen zwei Einheiten von Medikation ganz bei sich. Ein Kampf mit dem eigenen Ich.

Philip Venables, 4.48 PSYCHOSE
7., 9., 10., 13. & 15. September 2019, Karten 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Stiftung Accanto

Lyrik aus erster Hand

65 Jahre trennen die Mitglieder des Gustav Mahler Jugendorchesters und Herbert Blomstedt. Der Ehrendirigent und das Patenorchester der Sächsischen Staatskapelle treffen zu Saisonbeginn aufeinander

Schon in seiner Amtszeit als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden war Herbert Blomstedt die musikalische Bildung der Jugend eine Herzensangelegenheit. Legendär sind seine moderierten Schulkonzerte im Kulturpalast, die eine ganze Generation nachhaltig für klassische Musik begeisterten. Doch auch für den Orchesternachwuchs will gesorgt sein: Die bereits 1923 gegründete Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle hatte das erklärte Ziel, die kapelleigene Spielkultur behutsam weiterzugeben. Heute übernimmt die Giuseppe-Sinopoli-Akademie diese Aufgabe.

Die 2008 eingegangene Patenschaft der Sächsischen Staatskapelle mit dem Gustav Mahler Jugendorchester erweitert den pädagogischen Anspruch um den europäischen Gedanken. Der 1986 von Claudio Abbado in Wien gegründete Klangkörper steht heute Bewerber*innen aus allen Staaten Europas zum Probespiel offen, zahlreiche Kapellmitglieder erfuhren im GMJO ihre erste Orchesterprägung. Manchen von Ihnen, wie dem heutigen Solobassisten Andreas Wylezol, ermöglichte das Orchester 1988 sogar die erste Begegnung mit Musiker*innen außerhalb der DDR. Der Gedanke der

Grenzüberwindung ist bis heute Teil der Identität des GMJO – und Weltbürger Herbert Blomstedt ist hierfür der ideale Partner.

Im Gepäck haben sie Werke von Gustav Mahler und Anton Bruckner. Als Mahler-Dirigent machte sich Herbert Blomstedt in den vergangenen Jahren rar – zu sehr lagen ihm andere Werke und nordische Raritäten von Wilhelm Stenhammar oder Franz Berwald am Herzen. Nun führt er zusammen mit Christian Gerhaher die Rückert-Lieder auf. Mahler vertonte die Texte des deutschen Dichters kurz nach der Jahrhundertwende und bezeichnete sie als »Lyrik aus erster Hand«. Als Hauptwerk erklingt mit Bruckners 6. Symphonie ein wahres Chef d'Œuvre. Mit diesem Programm verlangt Herbert Blomstedt den jungen Mitgliedern des GMJO einiges ab, berührt Mahler doch mit Liedern wie »Ich bin der Welt abhanden gekommen« durchaus transzendente Sphären und auch Bruckners Spannungsbögen wollen musikalisch aufgebaut sein. In einer intensiven Arbeitsphase wird der 92-jährige Blomstedt diese Werke mit den jungen Musiker*innen erarbeiten und dabei Orchestermaximen wie das homogene Zusammenspiel in seiner sanften und freundlichen Art kultivieren.

Adrian Leverkühn, Autor



Foto: Oliver Killig

GUSTAV MAHLER JUGENDORCHESTER
Auf Einladung der Sächsischen Staatskapelle Dresden
Herbert Blomstedt Dirigent
Christian Gerhaher Bariton
Gustav Mahler, »Rückert-Lieder«
Anton Bruckner, Symphonie Nr. 6 A-Dur WAB 106
1. September 2019, 20 Uhr, Karten 16 Euro

Sonnige Brillanz

Mit Sol Gabetta hat die Sächsische Staatskapelle eine der bedeutendsten zeitgenössischen Cellistinnen als Capell-Virtuosin der kommenden Spielzeit gewinnen können. Zum Auftakt ihrer Residency ist die gebürtige Argentinierin mit Saint-Saëns' a-Moll-Cellokonzert zu erleben

Von Kolleg*innen wird ihr Leidenschaft, äußerste Disziplin und ein sonniges Temperament nachgesagt; die Presse feiert ihren »samtigen, seidenweichen Ton«, die »betörende Kantabilität« ihres Spiels und »bravouröse Technik«. Spätestens seit ihrem aufsehenerregenden Debüt bei den Wiener Philharmonikern 2004 – damals gewann sie den »Crédit Suisse Young Artist Award« und die Möglichkeit, im Rahmen des Lucerne Festival aufzutreten – hat sich Sol Gabetta unlängst als Weltstar im Klassik-Betrieb etabliert. Inzwischen ist die Cellistin regelmäßiger Gast bei renommierten Orchestern weltweit und bringt ihre scheinbar unerschöpfliche Energie in zahlreiche weitere Projekte mit ein: Von der Kritik gelobte CD-Aufnahmen spiegeln ihr breites Repertoire von Vivaldi bis Vasks. Sie ist Künstlerische Leiterin und Gründerin des »SOLsberg Festival«, das jährlich herausragende befreundete Instrumentalist*innen in ihrer Wahl-Heimat unweit von Basel zusammenbringt. Sie unterrichtet an der Musik-Akademie Basel und moderiert seit 2010 das Musikmagazin »KlickKlack« des BR.

1981 mit französisch-russischen Wurzeln im argentinischen Córdoba geboren, fiel Sol Gabetta schon in jungen Jahren durch ihr musikalisches Talent auf. »Ich erinnere mich, dass ich schon mit zweieinhalb Jahren viel gesungen habe.« Mit viereinhalb Jahren bekam sie schließlich ihr erstes Cello. Um den

Geschwistern Sol und Andreas – ein erfolgreicher Geiger – eine bessere musikalische Ausbildung zu ermöglichen, übersiedelte die Familie nach Europa: zunächst nach Madrid, später folgte Gabetta ihrem Lehrer Ivan Monighetti, einem Schüler von Mstislaw Rostropowitsch, in die Schweiz. Mit anschließenden Studien bei David Geringas in Berlin und zahlreichen prestigeträchtigen Auszeichnungen legte sie den Grundstein für ihre heutige internationale Karriere.

In Dresden stellt Sol Gabetta im Laufe der Saison 2019/20 drei bedeutende Cellokonzerte vor. Mit dem erstem Cellokonzert von Saint-Saëns auf ihrer Debüt-CD ließ die damals 24-Jährige bereits 2006 aufhorchen. Mit Daniele Gatti als musikalischem Partner wird sie sich im September erneut diesem Paradestück widmen. Für Christian Thielemann gehört Sol Gabetta »zu den wenigen Künstler*innen, mit denen man beim Musizieren spontan neue Facetten finden kann und die ein subtiles musikalisches Sensorium mitbringen«. Gemeinsam konzertierten sie bereits 2018 bei den Osterfestspielen Salzburg, nun wird sie Ende April Schumanns a-Moll-Konzert nach Dresden bringen. Darüber hinaus stellt sie in einem Sonderkonzert im Kulturpalast Schostakowitschs erstes Cellokonzert vor und gestaltet im März ein Duo-Rezital mit dem Pianisten Bertrand Chamayou in der Semperoper.

Felicitas Böhm, Autorin

Vorgestellt

2. SYMPHONIEKONZERT

Daniele Gatti, Dirigent

Sol Gabetta, Violoncello

Camille Saint-Saëns, Violoncellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33

Gustav Mahler, Symphonie Nr. 5

15., 16. & 17. September, Karten ab 13 Euro

Kostenlose Konzerteinführung 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

Fürstliche Spiele

Sachsen im Zentrum europäischer Politik – die Fürstenhochzeit vor 300 Jahren sorgte für Glanz und Gloria. Zu ihrem Geburtstagskonzert widmet sich die Sächsische Staatskapelle dem historischen Ereignis und spürt Klängen nach, die eine Ahnung von der damaligen Atmosphäre vermitteln

1719 – ein Jahr der Götter, nicht nur in den Sphären des Höheren, sondern auch, ebenso prächtig, im Herzen Kursachsens. Als sich im September der sächsische Kurprinz Friedrich August II. und Maria Josepha von Österreich vermählten, avancierte Dresden für einen Monat zum Treffpunkt Europas. Schon länger zeigte sich August der Starke bestrebt, über eine strategisch ausgerichtete Außenpolitik die Kaiserkrone des Reichs in seine Lande zu bringen. Dazu zählte eine geschickte Heiratspolitik: Die Hochzeit seines Sohnes Friedrich August mit der habsburgischen Kaisertochter Maria Josepha bildete den Anlass, alles aufzufahren, was an Repräsentation möglich war. Es wurde die nicht bescheidene Inszenierung eines Gesamtkunstwerks aus Turnieren, Serenaden und Bällen an Dresdens ausgesuchtesten Plätzen. Für die vielbeachteten Feierlichkeiten komponierte Johann David Heinichen eine festliche Serenata. Ihr Titel »La gara degli Dei« verweist auf einen nicht nur allegorisch gemeinten Wettstreit der Götter. Heinichen, der 1716 als kurfürstlich-sächsischer Kapellmeister an den Dresdner Hof verpflichtet worden war, verfasste einen Sängerwettkampf für Jupiter, Venus, Merkur, Diana, Mars, Saturn und die Sonne. Unter dem Schiedsgericht des Göttervaters streiten sie

über ihren Anteil an der Vermählung des Paares und überbieten sich mit Vorschlägen, mit welchen Spektakeln das große Fest angereichert werden soll. Heinichen schrieb eine abwechslungsreiche Musik, die den ausgeprägten Charakteren der Akteure in nichts nachsteht. Der göttliche Glanz fiel auf das Haupt der jungen Eheleute. Auch wenn ihnen das erhoffte große politische Geschick nicht beschieden war, prägten sie Dresdens äußeres Bild mit der Errichtung der Katholischen Hofkirche. Die Sächsische Staatskapelle gedenkt mit einem Sonderkonzert zu ihrem 471. Geburtstag der Prinzenhochzeit vor 300 Jahren. In der Semperoper kommt neben Heinichens Sängerwettstreit Joseph Haydns 1792 in London komponierte Symphonie B-Dur Nr. 98 zur Aufführung, in deren zweitem Satz Verse aus »God save the king« anklingen; die Verherrlichung des Herrschers setzt sich augenscheinlich fort. In dem Adagio zitiert Haydn außerdem aus dem langsamen Satz der »Jupiter-Symphonie« von Mozart, der Reigen mit Allegorien wird weitergeführt. Gleichzeitig gilt dieser Satz als Trauermusik auf Mozarts Tod. Ton Koopman, Doyen der Alten Musik und Dirigent der Matinee, lässt es sich nicht nehmen, die von Haydn komponierte Solopassage am Schluss des Finalsatzes selbst auf dem Cembalo zu spielen.

SONDERKONZERT ZUM 471. GRÜNDUNGSTAG DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN
Ton Koopman Musikalische Leitung & Cembalo,
Robin Johannsen Sopran, Yetzable Arias Fernandez Sopran
Maarten Engeltjes Altus, Mauro Peter Tenor, Manuel Walser Bass
Johann David Heinichen, »La gara degli dei«
Joseph Haydn, Symphonie Nr. 98 B-Dur Hob. I:98
22. September 2019, 11 Uhr, Karten ab 13 Euro

André Podschun, Autor

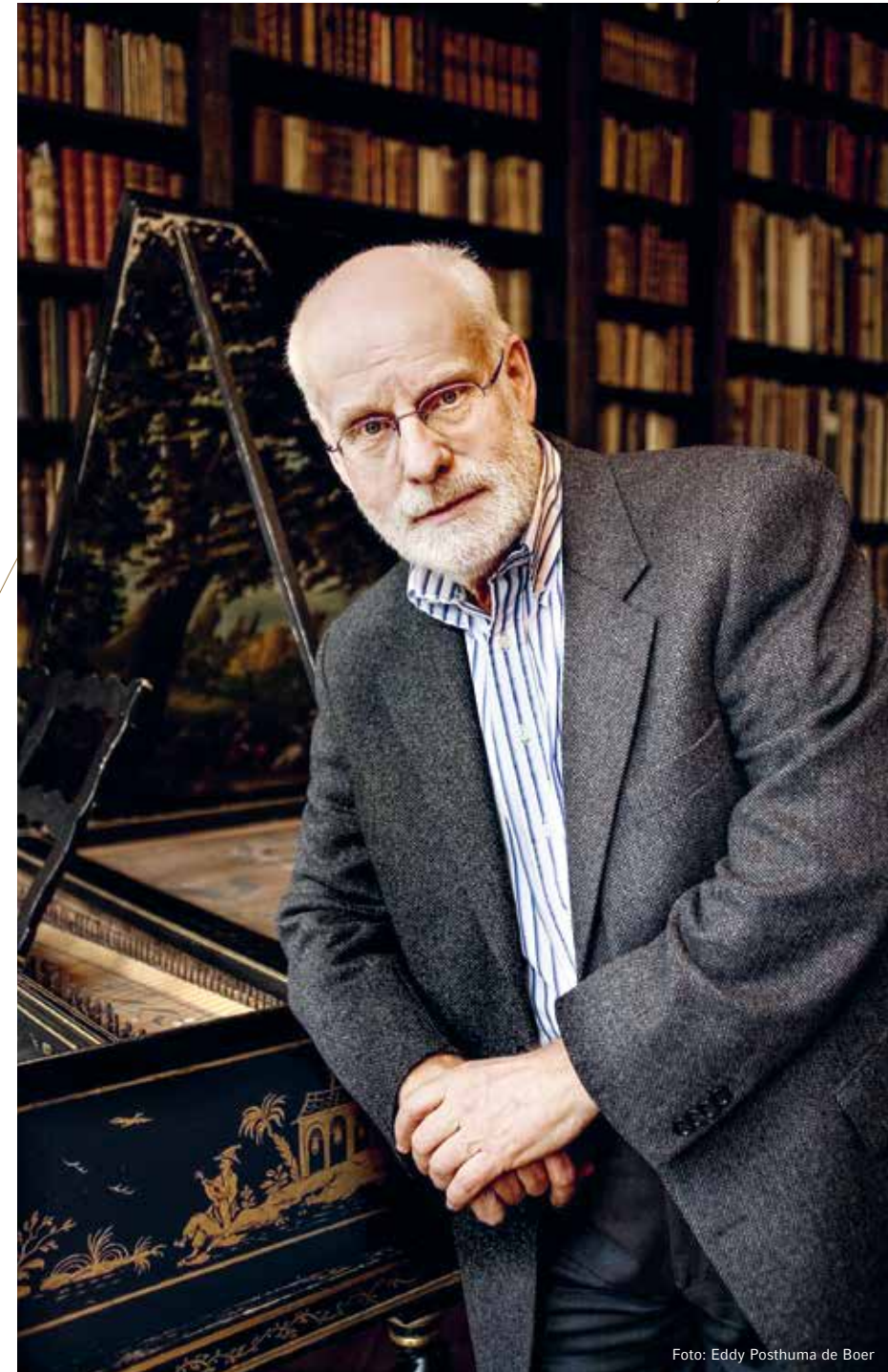


Foto: Eddy Posthuma de Boer

Sonderkonzert

Sonderkonzert



Es braucht nur wenige Takte, schon erlebt man musikalisch die atmosphärische Essenz der gesamten Oper Carl Maria von Webers: Die Ouvertüre zu »Der Freischütz«, bereits 1820 entstanden, verwebt eindrucksvoll die verschiedenen Stimmungen und Themen des Bühnenwerks, von volkstümlicher Waldidylle über Geistermythos bis hin zu romantischer Liebe. Beginnend auf »c« mit einem bedrohlichen Crescendo der Streicher und Holzbläser und gefolgt von unheilvoll synkopierten c-Moll-Figuren, weist schon dieser Anfang des Werks auf das Geheimnisvoll-Düstere der Oper hin. Die danach aufscheinende idyllische Volksweise des pastoralen Horn-Quartetts, wohl eine der bekanntesten und meistgespielten romantischen Horn-Soli überhaupt, wird begleitet von unruhig tremolierenden Streichern – ein Motiv voll von doppelbödiger Schönheit, das als eines der wenigen einzig in dieser die Handlung skizzierenden Eröffnung des Bühnenwerks erklingt.

1. SYMPHONIEKONZERT

Myung-Whun Chung Dirigent, Yuja Wang KLAVIER, Kristine Opolais Sopran

Programm 1 (31. August & 1. September 2019)

Sergej Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30, Johannes Brahms, Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Programm 2 (2. September 2019)

Carl Maria von Weber, Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz«, Georges Enescu, »Sept Chansons de Clément Marot« op. 15 für Singstimme und Kammerensemble, Johannes Brahms, Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Karten ab 13 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Gastspiele

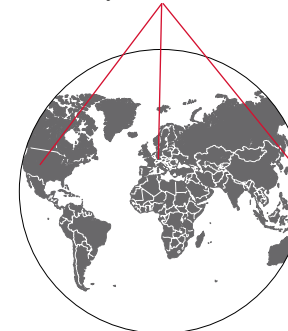
aus dem Sänger*innen-Ensemble,
des Semperoper Ballett und der Sächsischen Staatskapelle
von August bis Oktober

Anne Nicolai, Autorin

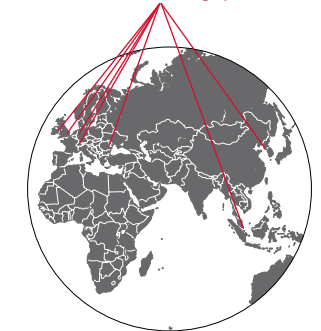
Dresden International



Hrachuhí Basséñz
Mitglied des Solistenensembles
Konzerte in den **USA** und in **Stuttgart**, Desdemona
in »Otello« in der Tōkyō Bunka Kaikan in **Tokyo, Japan**



Sächsische Staatskapelle
Konzerte in **Dublin, London,
Gstaad, Bukarest, Dortmund,
Seoul und Singapur**



Giselle

Giselle



Foto: Ian Whalen

Um die geheimnisvolle Zwischenwelt der Wilis, jener sagenhaften Bräute, die bereits vor ihrer Hochzeit sterben mussten und als gespenstische Tänzerinnen auf Rache sin-
nen, rankt sich die Geschichte von »Giselle«. In seiner unverwechselbaren choreo-
grafischen Handschrift hat David Dawson den berühmten Stoff im Jahr 2008 für das
Semperoper Ballett neu interpretiert und erzählt in poetischen, traumverfangenen und
hochemotionalen Bildern vom Schicksal einer unsterblichen Liebe, die im September
die Ballettsaison eröffnet.

David Dawson, GISELLE

19., 22., 27., 30. September & 2., 8. Oktober 2019, Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Ian Whalen und Costin Radu Fotografen



Foto: Ian Whalen





Foto: Cosmin Radu



Foto: Ian Whalen



Foto: Ian Whalen



Foto: Matthias Creutziger



Alles könnte so schön sein: Die Hochzeit des Dienerpaares Figaro und Susanna steht kurz bevor – wären da nicht der liebeslüsterne Graf Almaviva, der Susanna seit Langem nachstellt und versucht, die Hochzeit hinauszuzögern, und Marcellina, die auf einen Vertrag pocht, in dem Figaro sich einst verpflichtet hatte, sie zu heiraten ... Die erste der drei Mozart-Da-Ponte-Opern lädt das Publikum auf ein komödiantisches Ränkespiel ein, fordert aber gleichzeitig zum Nachdenken über die menschlichen Irrungen und Wirrungen der Liebe auf. Können Sie für Klarheit sorgen und die sieben versteckten Fehler aufdecken? Die Auflösung finden Sie auf Seite 63.

Wolfgang Amadeus Mozart, LE NOZZE DI FIGARO/DIE HOCHZEIT DES FIGARO
29. September & 5. Oktober 2019, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



»Zu jeder Brez'n gibt's ein Bier«

Kann man die wahre Liebe auf dem Oktoberfest finden? Liam Wades Oper macht es möglich! Pünktlich zum Münchner Oktoberfest lädt die erste Semper Bar in der Spielzeit 2019/20 zu einem Wiedersehen mit seiner Kurzoper »Bua verliert's Madl (im Bierzelt)« ein. Jedes Jahr lockt das weltweit größte Volksfest auf der Münchner Theresienwiese mehr als sechs Millionen Gäste aus aller Welt an. Es wimmelt von Besucher*innen in Dirndl und Lederhosen, die in die gut gefüllten Bierzelte strömen, Bier trinken und »ein Prosit der Gemütlichkeit« anstimmen. »Bei meinem ersten Besuch auf dem Oktoberfest war ich sehr beeindruckt von der Atmosphäre und den Bierzelten, von der Volksmusik, die ich sofort liebte, und von der Gemütlichkeit und der lebhaften Energie«, erzählt Liam Wade, der mittlerweile in seiner Wahlheimat Deutschland lebt. In diesem Bierzelt-Getümmel scheint das romantische Rendezvous von Wades Titelhelden mit seinem Herzmädl jedoch vorbei zu sein, bevor es überhaupt richtig begonnen hat. Nur noch einen entfernten Jodler hört der Herzbub von seiner Auserwählten aus der Ferne, bevor er sie komplett aus den Augen verliert. Auf der Suche nach ihr durchsucht er jedes Bierzelt, wird dabei aber ständig von Bierzeltgästen aufgehalten, die mit ihm anstoßen und Trinklieder singen wollen. »Die Oktoberfest-Geschichte, die ich gemeinsam mit meiner Librettistin Yvonne Meli entwickelt habe, hat durchaus autobiografische Züge«, so Wade. »Als ich auf einem Volksfest war, habe ich irgendwann auch meine Gruppe verloren und musste von Bierzelt zu Bierzelt laufen, um sie wiederzufinden.« Auch dem Herzbub gelingt es schließlich, sein Herzmädl wieder in die Arme zu schließen. »Nachdem er sie endlich wiedergefunden hat und die beiden wieder glücklich vereint sind, muss das Stück aber noch lange nicht zu Ende sein«, erklärt Wade. Vielmehr ist das Publikum anschließend in Semper Zwei herzlich dazu eingeladen, sich von der Musik anstecken zu lassen, mitzusingen und Teil der lebendigen Bierzeltseligkeit zu werden.

SEMPER BAR

20. September 2019, 20:30 Uhr, Karten 12 Euro

Musikalische Leitung & Klavier Sebastian Ludwig

Mit Menna Cazel, Stacey Trenteseaux, Michal Doron,
Beomjin Kim, Dogukan Kuran, Mariya Taniguchi



Semper
Zwei

Die Pflicht ruft!

Im 19. Jahrhundert regelten vom König verfügte Dienstordnungen die Arbeitsabläufe am Königlich Sächsischen Hoftheater. Davon zeugen die »Gesetzlichen Vorschriften« von 1826 aus dem Historischen Archiv, deren Inhalte in den Semper!-Magazinen dieser Spielzeit »abgestaubt« werden – Teil I: Von den Rollen

Auf den ersten Blick wirkt das kleine olivgrüne Gesetzbüchlein, das dem Historischen Archiv im Mai 2006 als Schenkung übereignet wurde, ziemlich unscheinbar. Auf 45 Seiten sind hier die Rechte und Pflichten der »angestellten Mitglieder des deutschen Schau- und Singspiels« des Königlich Sächsischen Hoftheaters streng geregelt. Doch anders als andere Gesetzesdoktrinen dürfte dieses Büchlein mit den Maßen 15,5 x 9,5 Zentimeter und einem Federgewicht von 51 Gramm in jede Hosens- oder Kostümtasche gepasst haben und war somit sprichwörtlich »im Handumdrehen« einsatzbereit. Praktisch, denn die 88 Paragraphen regelten eine Vielzahl von Arbeitsprozessen des Theateralltags: Beispielweise klärte die Rubrik »Von den Rollen«, wie mit konkreten Fragen der Besetzung umzugehen war. Hatte ein Mitglied »hinreichende Gründe« sich eine Rolle »verbitten zu können«, so musste es diese binnen 48 Stunden »deutlich und bescheiden abgefaßt, versiegelt einreichen«. Sollte sich ein Künstler bei Ablehnung des Ansinnens, trotzdem »erkühnen« die Rolle nicht zu lernen, so wurde ihm eine Geldstrafe von 15 bis 20 Talern auferlegt (heute etwa zu vergleichen mit einer Summe von 700 bis 900 Euro). »Junge, aufkeimende Talente« durften zwar um eine große Rolle bitten, »um zu zeigen, wie weit sie es in ihrer Ausbildung gebracht haben«, aber die Entscheidung oblag dem Wohlwollen der Generaldirektion. Des Weiteren wurde fixiert, bis wann eine Rolle gelernt sein mussten: Für

größere Partien wurden »4 Wochen, für kleinere 14 Tage« veranschlagt, »unbeschadet der dazwischen fallenden älteren zu repetierenden Stücke«. Außerdem sollten Rollenwechsel möglichst vermieden und sämtliche Mitglieder von »Statisten-Rollen verschont« werden – wobei man sich auch hier mit einer umfangreichen Ausnahmereglung absicherte. Sämtliche nicht autorisierte Abänderungen der szenischen Anweisungen, eigenmächtige Striche oder Zusätze des Textes wurden schwer sanktioniert und mit einer Geldbuße von bis zu einer halben Monatsgage (!) bestraft.

Natürlich war die Generaldirektion daran interessiert, dass die Theaterbelegschaft diese Vorschriften kannte, so dass vermutlich eine größere Anzahl dieser Gesetzbücher in Umlauf gebracht wurde. Besitzer des uns vorliegenden Exemplars war Carl Devrient, der von 1821 bis 1834 als Hofschauspieler zum Ensemble des Königlich Sächsischen Hoftheaters gehörte. Während dieser Zeit war er fünf Jahre mit der bekannten Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient verheiratet und verkörperte auf der Bühne vor allem Helden- und Liebhaberrollen. Zu seinem Repertoire gehörte u.a. auch Goethes Faust, eine Figur, die mit einer Vielzahl von Enzyklopädiën und Doktrinen zu tun hat. Und wer weiß, vielleicht versteckte Herr Devrient während einer Aufführung hinter einer der opulenten Kostümfalten jenes kleine olivgrüne Büchlein, um sich in der Stückpause über seine eigenen Rechte und Pflichten zu informieren ...

Katrin Böhmsch, Autorin



Abgestaubt

Abgestaubt



SCHLAU UND DIEBISCH

Verkehrte Welt: Gibt man bei der größten Suchmaschine im weltweiten Netz den Begriff »Elster« ein, so kommt als erster Treffer ein Hinweis auf das »Projekt der deutschen Steuerverwaltungen zur Abwicklung der Steuererklärungen und Steueranmeldungen über das Internet«*. Darum soll es aber hier nun wahrlich nicht gehen. Wir wollen von dem gleichnamigen (Opern-)Vogel sprechen und seinen schlechten Ruf ein wenig rehabilitieren. Landläufig gilt die Elster als Nestplünderer und Vogelmörder. Doch kann der auffällige schwarz-weiße Vogel viel mehr: Die schlaun Elstern können gezielt nach Gegenständen suchen, die man vor ihnen versteckt. Dabei haben sie eine Vorliebe für alles, was glänzt und tragen nicht selten Gegenstände wie Münzen oder Alufolie davon. Ihren Ruf als lernfähiger, schlauer und diebischer Vogel hat die Elster also völlig zu Recht, zählt ihr Gehirn tatsächlich zu den höchstentwickelten unter den Singvögeln. Was die Gesangsleistung angeht, ist die Elster wahrlich kein Meister ihrer Klasse: Am häufigsten hört man ein lautes Schäkern »schrä-äk-äk-äk-äk-äk« – das kann »Der Dieb, der singt« nun aber sicher besser!

DER DIEB, DER SINGT, 21. Oktober 2019, ab 10 Uhr
Klassenzimmerstück der Semperoper Education

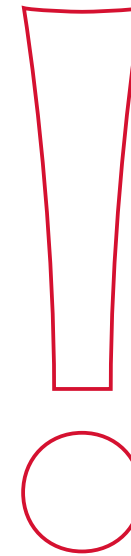
*Noch etwas: Vielleicht heißt das Steuerprogramm ja aus gutem Grund »Elster«, denn: Elstern sind zu komplexen Denkleistungen fähig. Das fand ein Naturforscher schon im 18. Jahrhundert heraus. Wenn sich z.B. hinter einem Baum in Nestnähe fünf Menschen verstecken, zählt die Elster genau mit. Kommen nur vier wieder hervor, bleibt die Elster auf der Hut, denn ihr Nest lässt sie nicht im Stich. Sie weiß: Der fünfte befindet sich noch hinter dem Baum. Bleibt zu hoffen, dass das Steuerprogramm auch so schlau ist ...

WER BIN ICH?

Ich habe mich so sehr auf meinen Geburtstag gefreut! Mein Vater hatte mir eine rauschende Party versprochen und der Tag begann fantastisch: Die schönsten jungen Männer des Landes sind gekommen, um mich zu sehen und mich mit Blumen zu überfluten, die zauberhaftesten Damen haben mir Glück und Segen gewünscht. Da lässt mein Vater plötzlich das ganze Fest abbrechen und schickt mich in mein Zimmer! Was soll das? Ich bin doch kein kleines Mädchen mehr! Aber was will diese düstere Frau hier? Vater! Mutter! Helft mir!

Verlosung: Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2019/20 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.
Einsendeschluss: 10. Oktober 2019
Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden, marketing@semperoper.de

Lösung des Rätsels aus Heft 5: Graf Almaviva aus »Il barbiere di Siviglia/ Der Barbier von Sevilla«



Marianne B., Hamburg, fragt:

WIE UND WIE OFT WIRD EIGENTLICH DER WUNDERSCHÖNE ROTE SAMTVORHANG GEREINIGT?

Oliver Bernau, Pressereferent der Semperoper Dresden, antwortet:

»Liebe Marianne, der rote Hauptvorhang will gar nicht gereinigt werden. Doch nicht, weil seine Größe jede Waschmaschine überwältigen würde, sondern da er neben seiner Imposanz eine zweite wichtige »I«-Eigenschaft besitzt, nämlich eine Imprägnierung als Brandschutz. Schmutzige Stellen werden daher lediglich ausgebürstet und kleine Schäden von der Tapeziererei oder Dekoabteilung behoben. Die kleine Portière über der Bühne, die sogenannte Portalverkleidung, ist übrigens nur ein Trompe-l'œil, eine illusionistische Malerei aus bemaltem Blech.«

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de.

DIE ENTFÜHRUNG AN EINEN ANDEREN ORT

»Für die damalige Neuproduktion »Die Entführung aus dem Serail« sollte ich zwei Enten konstruieren, die zu Beginn der Oper in den Himmel fliegen. Es war gar nicht so leicht, eine funktionierende Flügelschlagmechanik mit Seilabrollautomatik in die kleinen Körper zu integrieren, und die Enten wurden erst kurz vor der Orchesterhauptprobe fertig. Zur Probe sitze ich also im Zuschauersaal, der Vorhang öffnet sich: Mit Schilf bewachsene Hügel im Nebel, ein Krokodil kriecht durch den Sumpf, Belmonte durchquert die Szenerie per Boot – und meine beiden Enten erheben sich in die Luft. Es ist an sich schon eine Freude, die eigene Konstruktion in Aktion zu sehen, hier kamen noch zustimmendes Kopfnicken von Kollegen und Regieteam dazu. Von der Konzeptvorstellung bis zur ersten Aufführung ist es viel Arbeit, und jedes Detail trägt am Ende zu einem atmosphärisch dichten Bühnenbild bei, das den Zuschauer an einen anderen Ort entführt. Dafür gab es bei der Premiere schon mit sich öffnendem Vorhang Applaus.«

Lutz Matthes, Assistent des Technischen Produktionsleiters

Wolfgang Amadeus Mozart, DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL
6., 13. September & 4., 7. Oktober 2019, Karten ab 11 Euro





KRÖNUNGS- KEKSE

LES BISCUITS ROSES DE REIMS

Zutaten für 35 Biscuits:

100 g Zucker, 1 Messerspitze Vanillemark, 2 Eier, 1 Messerspitze rote Lebensmittelfarbe,
90 g Mehl, 60g Speisestärke ½ TL Backpulver, etwas Puderzucker

Bereits im 17. Jahrhundert kannte man in Reims diese formidable Köstlichkeit, die Königen gereicht wurde, die zur Krönung anreisten. Ob auch Karl X. – anlässlich dessen Amtseinsetzung die Oper »Il viaggio a Reims« komponiert wurde – in den Genuss dieses edlen Gebäcks kam, ist unbekannt. Aber Rossini, dem nachgesagt wurde, dass er ein passionierter Gourmet gewesen sei, hätte an dieser Spezialität bei einem Besuch in Reims sicher sein Plaisier gehabt.

Et voilà, das Rezept: Die zwei Eigelbe mit dem Zucker und der Vanille schaumig schlagen bis die Masse eine fast weiße Farbe annimmt. Dann das Eiweiß und die Lebensmittelfarbe dazu geben und die Mélange drei Minuten zu einer luftigen Crème weiterschlagen. Das Mehl, die Stärke und das Backpulver auf die Mousse sieben und vorsichtig unterrühren. Mit einem Spritzbeutel zwei Finger breite Karrées auf einem Backblech formen, mit Puderzucker bestreuen und 20 Minuten trocknen lassen. Die Biscuits 15 Minuten im vorgeheizten Ofen bei 180°C backen.

Für einen königlichen Genuss tunken Sie das abgekühlte Biscuit kurz in ein Glas Champagner de Reims und lassen es auf der Zunge zergehen. Bon appétit.

Bernd A. Hartwig, Autor

Zugfahren anderswo

Ob tägliches Pendeln mit dem Regio, Geschäftsreise oder Großelternbesuch:

Wer in Deutschland regelmäßig mit der Bahn unterwegs ist, der verbindet damit oft eine Hassliebe. Trotz Verspätungen auf unbestimmte Zeit und voller 2.-Klasse-Abteile bringt uns die Bahn dennoch meist zuverlässig ans Ziel. Doch wie beliebt ist das Transportmittel eigentlich in anderen Ländern? Mitglieder unseres internationalen Ensembles berichten aus ihrer Heimat



»Während meines Studiums fuhr ich regelmäßig mit dem Zug zur Musikhochschule in Budapest. Obwohl sie zu den meist genutzten Transportmitteln zählen, sind die ungarischen Züge oft altmodisch und heruntergekommen. Tatsächlich dachte ich bis zu meiner ersten Bahnreise im Ausland, alle Züge würden beim Fahren rhythmisch dahin ruckeln. Dieses Geräusch rührt aber von den schlecht verschweißten Schienen her. Noch heute fühle ich mich bei dem stetigen »Dadamdam« sofort heimisch.«

Rozália Szabo,
Soloflötistin, Sächsische Staatskapelle Dresden, Ungarn



»Trotz der großen historischen Bedeutung des Zugfahrens in den USA, verdrängen Highways und Flugzeuge die Bahn zunehmend. Viele Bundesstaaten im mittleren Westen sind sogar komplett vom Streckennetz ausgeschlossen. Wer

Zug fährt, muss sich wegen der langen Entfernungen Zeit dafür nehmen, das macht heutzutage kaum noch jemand. Schade, wie ich finde, denn ein Cocktail im Bar Car oder der Panoramablick auf die vorbeirauschenden Rocky Mountains lassen sich nur schwer ersetzen.«

Simeon Esper,
Mitglied des Solistenensembles
der Semperoper Dresden, USA



»Südkorea ist kein großes Land und das Reisen mit dem Zug nicht sonderlich verbreitet, ich habe kaum Erfahrung damit. Von meiner ersten Zugfahrt in Deutschland war ich deshalb positiv überrascht: Es ging von Berlin nach Hamburg und mich erstaunte vor allem, dass keine Reservierung nötig war, um auf einem der Sitze Platz zu nehmen. Auch gibt es in Korea weder einzelne Abteile, noch ein Bordrestaurant. Ich bestellte also ein Bier und machte es mir gemütlich. Ein Sänger ist schließlich oft unterwegs, da muss man solche Auszeiten genießen.«

Beomjin Kim,
Mitglied des Jungen Ensembles
der Semperoper Dresden, Südkorea



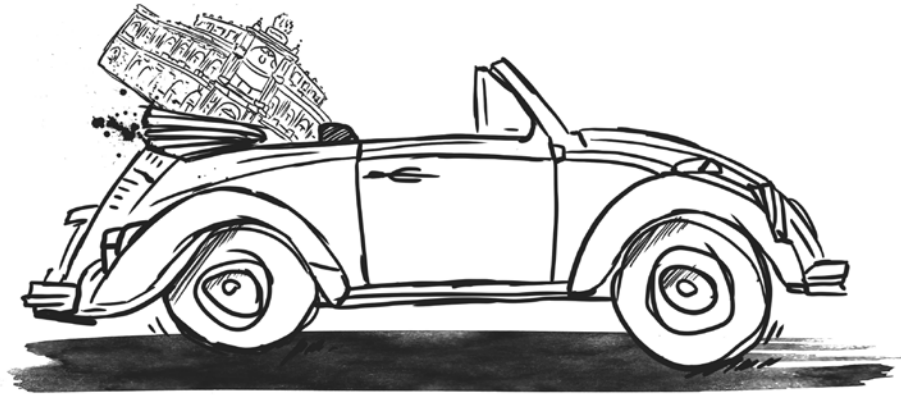
»In jeden Waggon russischer Fernverkehrszüge gehört ein sogenannter Samowar! Die großen Kessel mit heißem Trinkwasser stehen den Passagieren zum Tee- oder Kaffeekochen zur Verfügung, Teebeutel und Gläser kriegt man von der Provodniza (Zugbegleiterin) oder dem Schaffner. Auf besonders langen Fahrten, beispielsweise mit der Transsibirischen Eisenbahn, die zwischen Moskau und dem 9288 Kilometer entfernten Wladiwostok verkehrt, erfreuen sich deshalb auch Fertigsuppen immer größerer Beliebtheit.«

Svetlana Gileva,
Erste Solistin des Semperoper Ballett, Russland

Kleine Landeskunde

Semperoper unterwegs

Oper im Klassenzimmer und Tanz im Sportunterricht –
die Semperoper zu Besuch in Schulen



Manfred Weis, Autor

Nächste Stunde: Semperoper! Vorstellungen für Kinder und Jugendliche sowie die vielfältigen Angebote der Education-Abteilung haben an der Semperoper seit vielen Jahren einen besonders wichtigen Stellenwert. Dies gilt für Konzertformate wie »Kapelle für Kids«, Ballettlebnisse wie »Gestatten, Monsieur Petipa!« und viele Uraufführungen und Stücke in der Semperoper und in Semper Zwei. Dazu gehört auch die Preispolitik: Die Aufführungen sollen für das junge Publikum aller Gesellschaftsschichten erschwinglich sein und bewegen sich im deutschlandweiten Vergleich auf niedrigem Niveau.

Seit 2015 begibt sich die Junge Szene der Semperoper auch auf Reisen in die nähere und fernere Umgebung Dresdens. Unseren Kulturauftrag auch für das Land Sachsen ernst nehmend, werden wir in dieser Spielzeit ein weiteres Klassenzimmerstück auf Reisen schicken: Zu dem bereits erprobten »Oper Ahoi!« wird nun auch »Der Dieb, der singt« in vielen Klassenzimmern gastieren. Die direkte Begegnung von Grundschüler*innen mit Gesang und Spiel ist uns besonders an solchen Orten und Schulen ein Anliegen, für die eine Fahrt nach Dresden leider selten zu

realisieren ist und in deren Unterrichtsstruktur für Kunst und Kultur zu wenig Zeit bleibt.

Die Stücke dauern jeweils ca. 25 Minuten, so dass im Anschluss noch Zeit bleibt, in der die Kinder den Künstler*innen Fragen nach dem Stück, ihrem Lebenslauf oder Lieblingsessen stellen können. Diese Begegnungen sind nicht nur für die Kinder bereichernd, auch unsere Künstler*innen kommen ganz glücklich von den Abstechern zurück, auch wenn manche Stimme so früh am Morgen noch nicht hundertprozentig eingesungen ist.

In der vor uns liegenden Spielzeit werden wir unsere Aktivitäten weiterhin verstärken: Im April und Mai 2020 wird auch die »Kapelle für Kids« auf Sachsen-Tournee gehen. Über die ganze Saison verteilt werden Tänzer*innen des Semperoper Ballett in Kooperation mit Tanzpädagogen der Palucca-Schule ihr Talent im Sportunterricht vieler Schulen präsentieren und viele junge Menschen in Bewegung bringen.

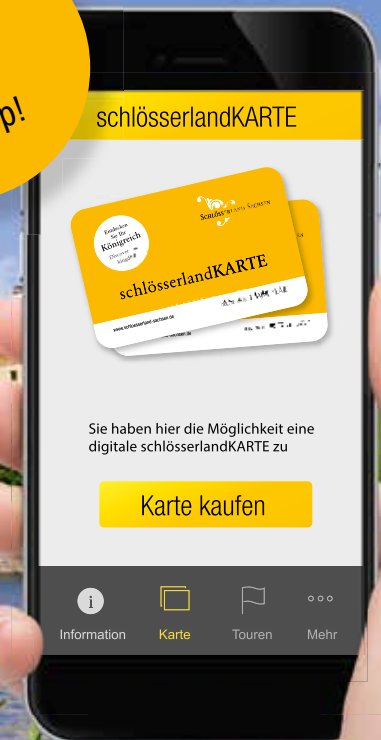
Ermöglicht werden diese Projekte übrigens auch durch eine Spendenaktion, die viele Dresdner Bürger*innen unterstützt haben – dafür einen ganz herzlichen Dank!

Anmeldung für Interessierte:

Musik- und Theaterpädagoge, Jan-Bart De Clercq, T 0351 4911 648, jan-bart.declercq@semperoper.de

App laden. Karte kaufen. Schlösserland erobern.

NEU
jetzt
als App!



Mit der schlösserlandKARTE erhalten Sie beliebig oft freien Eintritt in Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten.



Jetzt die App laden und in drei Klicks zur Karte.



**SCHLÖSSERLAND SACHSEN**
www.schloesserland-sachsen.de

AUGUST

Sa 31.08.2019 19:00 1. Symphoniekonzert

SEPTEMBER

So 01.09.2019 11:00 1. Symphoniekonzert
20:00 Gustav Mahler Jugendorchester

Mo 02.09.2019 20:00 1. Symphoniekonzert

Do 05.09.2019 19:30 Die Zauberflöte

Fr 06.09.2019 19:00 Die Entführung aus dem Serail

Sa 07.09.2019 19:00 Die Zauberflöte
19:00 4.48 Psychose

So 08.09.2019 11:00 Tag der offenen Semperoper
19:00 Auftakt!

Mo 09.09.2019 19:00 4.48 Psychose

Di 10.09.2019 19:00 4.48 Psychose

Do 12.09.2019 19:30 Tosca

Fr 13.09.2019 19:00 Die Entführung aus dem Serail
19:00 4.48 Psychose

Sa 14.09.2019 19:00 Tosca

So 15.09.2019 11:00 2. Symphoniekonzert
19:00 La bohème
19:00 4.48 Psychose

Mo 16.09.2019 20:00 2. Symphoniekonzert

Di 17.09.2019 20:00 2. Symphoniekonzert

Do 19.09.2019 19:00 Giselle

Fr 20.09.2019 19:00 La bohème
20:30 Semper Bar

Sa 21.09.2019 19:00 Tosca

So 22.09.2019 11:00 Sonderkonzert 471. Gründungstag
der Sächsischen Staatskapelle Dresden
19:00 Giselle

Mo 23.09.2019 18:00 Premierenkostprobe »Il viaggio a Reims/
Die Reise nach Reims«

Do 26.09.2019 20:00 1. Kammerabend

Fr 27.09.2019 19:30 Giselle

Sa 28.09.2019 18:00 **PREMIERE** Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims

So 29.09.2019 18:00 Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro

Mo 30.09.2019 19:00 Giselle

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras



TAG DER OFFEN SEMPEROPER

Willkommen und hereinspaziert! Die Semperoper Dresden öffnet ihre Türen und lädt Sie ein, einen Tag lang hinter die Kulissen zu blicken. Ob auf der Bühne, in den Dekorations- oder Kostümwerkstätten – schauen Sie den Mitarbeiter*innen über die Schulter und erkunden Sie die faszinierendsten Winkel des Opernhauses. Nachfragen und Anfassen ist ausdrücklich erwünscht!

8. September 2019, ab 11 Uhr, kostenfrei

4.48 PSYCHOSE

Die deutschsprachige Erstaufführung von Philip Venables' Oper »4.48 Psychose« öffnet den Blick in die Tiefe menschlicher Abgründe. Das Stück von Sarah Kane wurde nach ihrem Selbstmord posthum uraufgeführt und erlaubt einen tiefen Einblick in die Zerrissenheit, Einsamkeit, aber auch die Hoffnungen und Sehnsüchte seiner Protagonistin. 4.48 benennt die Uhrzeit, zu der sie morgens oft aufwachte und Augenblicke größter Klarheit erlebte.

7., 9., 10., 13. & 15. September 2019, Karten 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Stiftung Accanto



LA BOHÈME

Die Pariser Bohème spiegelt den Traum von Freiheit, Unabhängigkeit und Kunst – doch das Leben von Rodolfo und seinen Freunden sieht anders aus: Es ist kalt in ihrer Mansarde und noch nicht einmal Feuer gibt es für die Kerze der hübschen Nachbarin Mimì. Die beiden kommen sich näher, doch die finanzielle Misere ist zu groß, so treibt die Not sie auseinander. Als sie sich wiedersehen, ist es zu spät.

15. & 20. September 2019, Karten ab 11 Euro



GISELLE

Giselle steht kurz vor ihrer Hochzeit, als sie die wahre, dunkle Identität ihres Verlobten Albrecht erfährt. Aus Verzweiflung und im Wahnsinn steigt sie in das sagenumwobene und gefürchtete Reich der Wilis hinüber, erscheint ihrem Geliebten nun nur noch als Schatten. Der Choreograf David Dawson entwickelte aus dem Ballett-Klassiker heraus eine Choreografie mit abstrakten Impulsen zur Musik von Adolphe Adam.

19., 22., 27., 30. September & 2., 8. Oktober 2019, Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



FIDELIO

In den Wochen vor dem Mauerfall inszeniert: Die Premiere von »Fidelio«, der einzigen Oper Beethovens, fand am 7. Oktober 1989 in der Semperoper statt. Gleichzeitig erhoben auf dem Platz vor dem Opernhaus und in der Innenstadt zehntausende Dresdner*innen ihre Stimme für gesellschaftliche Reformen und freie Meinungsäußerungen. 30 Jahre später ist die Inszenierung der »Befreiungsoper« nach der Inszenierung von Christine Mielitz längst zum Kult geworden.

11. Oktober 2019, Karten ab 17 Euro



DER ROSENKAVALIER

»Die Zeit, die ist ein sonderbar' Ding«, singt die Marschallin, die in der Liebe zu dem jüngeren Octavian ihre Jugend wieder finden will. Doch als Brautwerber für den Ochs auf Lerchenau übergibt er die silberne Rose an Sophie und das Unaufhaltsame geschieht: Octavian und Braut verlieben sich. Eine Oper voller Humor und leiser Melancholie über die Zeit und Vergänglichkeit, Festhalten und Loslassen.

12., 17., 26. & 31. Oktober 2019, Karten ab 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

DORNRÖSCHEN

Königstochter Aurora, die »Morgenröte«, trifft der Fluch einer rachsüchtigen Fee: An ihrem sechzehnten Geburtstag werde sie sich an einer Spindel stechen und in tiefen Schlaf fallen, aus dem sie nur der Kuss der wahren Liebe erwecken könne ... In der Choreografie von Aaron S. Watkin tanzt das Semperoper Ballett das berühmte Grimm'sche Märchen zur Musik von Pjotr I. Tschaikowsky.

13., 18., 19., 24. & 27. Oktober 2019, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



OKTOBER

Mi	02.10.2019	19:00	Giselle
Do	03.10.2019	11:00	Eröffnungsveranstaltung »30 Jahre Friedliche Revolution« und Ausstellungseröffnung »Wir treten aus unseren Rollen heraus«
		19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
Fr	04.10.2019	19:00	Die Entführung aus dem Serail
Sa	05.10.2019	10:00	Symposium zum Oktober 1989 in Dresden (Staatschauspiel, Kleines Haus)
		19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
So	06.10.2019	10:00	Symposium zum Oktober 1989 in Dresden (Staatschauspiel, Kleines Haus)
		14:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
		20:00	»Wendepunkt« – Lieder vor und nach der Wende – Musikszene DDR II
Mo	07.10.2019	19:00	Die Entführung aus dem Serail
Di	08.10.2019	19:00	Giselle
Mi	09.10.2019	19:30	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
Fr	11.10.2019	17:30	Aktenzeichen spezial: »Fidelio 1989«
		19:00	Fidelio
Sa	12.10.2019	16:00	Der Rosenkavalier
So	13.10.2019	14:00	Dornröschen
		18:00	»Antiformalistischer Rajok« (Gedenkstätte Bautzner Straße)
		20:00	2. Kammerabend
Do	17.10.2019	18:00	Der Rosenkavalier
Fr	18.10.2019	19:30	Dornröschen
Sa	19.10.2019	19:00	Dornröschen
So	20.10.2019	11:00	3. Symphoniekonzert
		19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
Mo	21.10.2019	20:00	3. Symphoniekonzert
Di	22.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		20:00	3. Symphoniekonzert
Mi	23.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Do	24.10.2019	19:00	SemperDialog »Wie verrückt ist Europa?«
		19:30	Dornröschen
Fr	25.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
		20:30	Fenster aus Jazz »Eine europäisch-japanische Annäherung«
Sa	26.10.2019	16:00	Der Rosenkavalier
So	27.10.2019	14:00	Dornröschen
		19:00	Dornröschen
Mo	28.10.2019	18:00	Premierenkostprobe »Le Grand Macabre«
		20:00	Sonderkonzert Mozarts letzte Symphonien (Kulturpalast)
Do	31.10.2019	16:00	Der Rosenkavalier

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2019/20 als Förderer zu begleiten.

OPER

PREMIERE
3. NOVEMBER 2019

LE GRAND MACABRE

GYÖRGY
LIGETI

TANZOPER

PREMIERE
5. DEZEMBER 2019

IPHIGENIE AUF TAURIS

PINA
BAUSCH

OPER

PREMIERE
23. MAI 2020

DON CARLO

GIUSEPPE
VERDI

Gemeinsam mit dem Gastgeber Thomas Hampson laden wir Sie herzlich zur Operngala mit der Verleihung der Preise der Stiftung Semperoper am 17. November 2019 um 17:00 Uhr ein.

Förderer der Education Semperoper auf Initiative der Stiftung Semperoper:
Prof. Otto Beisheim Stiftung

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.

Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98, Telefax 0351 423 54 55
stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

JOACHIM HOOF
Vorsitzender des Stiftungsrates
Dresden

**SENATOR H. C.
RUDI HÄUSSLER**
Gründer, Stifter und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates
Kreuzlingen

**ALBRECHT
BOLZA-SCHÜNEMANN**
Radebeul

GLORIA BRUNI
Hamburg

**PROF. DR.
RÜDIGER GRUBE**
stellv. Vorsitzender des
Stiftungsrates
Hamburg

SUSANNE HÄUSSLER
Kreuzlingen

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden
Dresden

**PROF. DIPL.-ING.
JÜRGEN HUBBERT**
Vorsitzender des Kuratoriums
Sindelfingen

GERHARD MÜLLER
Geschäftsführer der Stiftung
Dresden

WILHELM SCHMID
Dresden

DR. MARTIN H. SORG
Stuttgart

DR. ANDREAS SPERL
Dresden

DR. EVA-MARIA STANGE
Staatsministerin
für Wissenschaft und Kunst
Sächsisches Staatsministerium

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper
Dresden

ULRIKE THÜMMEL
Hamburg

MARIA WÜRTH
Künzelsau

DR. CHRISTIAN ZWADE
Dresden

Ehrenmitglieder

HEINZ H. PIETZSCH
Berlin

WOLFGANG ROTHE
Dresden

DAS KURATORIUM

**BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG • ROBERT BOSCH GMBH • DR. BETTINA E. BREITENBÜCHER
CTR IMMO DRESDEN GMBH • DAIMLER AG • DEUTSCHER SPARKASSEN VERLAG GMBH
DREWAG - STADTWERKE DRESDEN GMBH • ELBE FLUGZEUGWERKE GMBH • ENSO ENERGIE SACHSEN OST AG
EURO-COMPOSITES S. A. • FLUGHAFEN DRESDEN GMBH • GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG
HECKSCHEN & VAN DE LOO • HILTON DRESDEN • HOTEL SCHLOSS ECKBERG
HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN • HYPERION HOTEL DRESDEN AM SCHLOSS
HYPOVEREINSBANK - MEMBER OF UNICREDIT • JUNG VON MATT/SPREE GMBH
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT • KPS STIFTUNG • LANGE UHREN GMBH
LBBW • MOSOLF SE & CO. KG • OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE DRESDEN • PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG • HEINZ H. PIETZSCH
JÜRGEN PREISS-DAIMLER, P-D CONSULTING • RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH
R&M GMBH REAL ESTATE & MANAGEMENT • SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG • SCHNEIDER + PARTNER GMBH • SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN
ULTRA GMBH • VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR • GERHARD D. WEMPE KG
ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG • DR. CHRISTIAN ZWADE**

Assoziierte Mitglieder

**PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER • DR. RICHARD ALTHOFF • ANGELIKA M. BETTENHAUSEN
ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN • VIVIAN BRUNNER • BEATE UND DR. FRANZ-LUDWIG DANKO
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ • GÜNTHER FLEIG • DIETMAR FRANZ • CHRISTOPH GRÖNER • MARCEL GRUBE
VIVIAN GRUBE • ARIANE HAACK-KURZ • DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD
AXEL HERBERGER • CHRISTINE UND DR. KLAUS HERMSDORF
DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG • KARIN MEYER-GÖTZ
BIRGITT NILSSON • PROF. PETER SCHMIDT • STEPHANIE SCHORP
DR. BERND THIEMANN • MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM • CHRISTA WÜNSCHE**

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT • HELMA OROSZ • PROF. GERD Uecker

Erfüllen Sie sich Ihren Wohntraum



Jetzt gratis bestellen
Tel. 09391/504 321

PHÖNIX SCHÖNER LEBEN

Das Einrichtungshaus der exquisiten Möbel

- Klassische Stilmöbel
- Eigene Vorhang- und Polsterateliers
- Gesamt-Einrichtungen
- Exklusive Vorhangdekorationen
- Gehobener Landhaus-Stil
- Erlesene Wohnaccessoires im Glitzerstübchen

Besuchen Sie unsere über 30 liebevoll dekorierten Wohnräume direkt an der A3, Ausfahrt Marktheidenfeld, 97828 Gewerbegebiet Altfeld, Max-Braun-Str. 4

www.phoenix-schoener-leben.de

Die neue Broschüre von PHÖNIX SCHÖNER LEBEN mit einem ausgesuchten Sortiment an exquisiten Möbeln und Stoffen.

SERVICE

ADRESSE
Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und der Abo-Service befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
(Januar bis März Sa 10 – 17 Uhr),
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

KONTAKT
T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOPER
Peter Theiler

**KAUFMÄNNISCHER
GESCHÄFTSFÜHRER**
Wolfgang Rothe

SEMPER!
Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION
Susanne Springer,
Leitung (verantw. i.S.d.P.),
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule
Juliane Schunke
Kai Weißler
Bianca Heitzer
Oliver Bernau
Conny Ledwig
Katrín Böhnisch
Anne Gerber
Bernd A. Hartwig
Annalena Gebauer
Manfred Weiß

HERSTELLUNGSREGIE
Charlotte Harke

GESTALTUNG
Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE
Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS
Cover, S. 29, S. 63: Gerhard Richter
© Gerhard Richter (11012019),
S. 23: © HL Böhme, S. 24: © Ekkehard
Walter, S. 27.: Klaus Gigga, S. 49:
© Gerd Lohse, S. 57: Jochen Quast,
Frank Höhler, Ian Whalen, S. 58:
Matthias Creutziger, Klaus Gigga,
Ian Whalen, S. 63: Jochen Quast

ILLUSTRATIONEN
S. 2, S. 14, S. 17: AdobeStock
S. 12, S. 47, S. 50, S. 52, S. 54:
Christoph Köhler
S. 39: Bernd A. Hartwig/Fotolia

BILDBEARBEITUNG
S. 1, S. 2, S. 20, S. 51, S. 53, S. 64:
Raphael Brede (nach Vorlagen von
S. 1.: Klaus Gigga, S. 2, S. 20: Salvo
Sportato, S. 51: Raphael Brede, S. 53:
Oliver Killig, Matthias Creutziger, pri-
vat, Ian Whalen; S. 64: Judith Kinitz)

DRUCK
Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER
BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB
actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS
für dieses Heft: 5. Juli 2019

Partner der Semperoper und der
Staatskapelle Dresden

VOLKSWAGEN
ARTIENGESELLSCHAFT

mdr KULTUR

Freistaat
SACHSEN

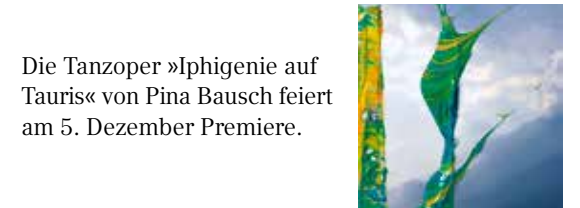
Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechts-
neutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende
Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER! MAGAZIN

ZWEI 2019/20



Die Anti-Anti-Oper »Le Grand Macabre« des ungarischen Komponisten György Ligeti kommt am 3. November auf die Bühne der Semperoper.



Die Tanzoper »Iphigenie auf Tauris« von Pina Bausch feiert am 5. Dezember Premiere.



Ab 24. November wieder auf dem Spielplan: »Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen« von Jacques Offenbach.



Auch Gaetano Donizettis »Lucia di Lammermoor« kommt in der Inszenierung von Dietrich W. Hilsdorf zurück ins Repertoire.

Das neue SEMPER!-Magazin erscheint am 18. Oktober 2019

Auflösung des Rätsels von Seite 46



Weite Felder

Bauhaus, Lasker-Schüler und Fontane machen 2019 das Rennen. Gedenktage, Gedenkpublikationen, Events und jaaa, natürlich: die Wiedervereinigung! 30 Jahr' ist die her und haltt wie die Orgeltöne John Cages in Halberstadt durch die Jahrzehnte, pathetisch vorausgesagt: sicher auch noch 639 Jahre lang. Ich war neun im Jahr 1989 und begriff, dass ein Prozess in Gang gebracht wurde, den wir in Heimat- und Sachkunde durchgenommen hatten: Ein Baum bekommt einen Ast »angesetzt«, die beiden wachsen langsam zusammen, die Äpfel, die entstehen, sind von neuer Art, tragen die Genetik beider Ursprünge in sich. Gute Apfelmütter veredeln damit ihre Ernte. Ach, wie ich wünschte, dass auch wir edler durch die Kombination unserer besten Eigenschaften werden: Schiller und Goethe, Sarah Kirsch und Botho Strauß, Sendung mit der Maus und Pitti Platsch, das Gründliche und das Hochgestimmte, Fassbinder und Akin. Kombinatorik, die viel über uns aussagen könnte im deutsch-deutschen, innerdeutschen Gefühl. Vor kurzem gingen wir zur Europawahl und es war ein seufzendes Hoffen in den Kreuzen, die man machte: Freude, lass deine Zauber »binden wieder, was die Mode streng geteilt«. Während Cages Töne »As SLOW aSPOSSIBLE« zu spielen sind, war das politische Festzurren der beiden Länder auf gut und rasch angelegt, was einen Abrieb nicht verhinderte. Es wurde still, man währte sich im Einverständnis, man begann, die Missverständnisse und Fehlannahmen übereinander wie am Ende einer langen Ehe hinzunehmen. Es ist festzustellen, dass das Wort »Angst« –

Gottlob! – wieder aus den Medien verschwunden ist. Es wurde viel zu lange buchstabiert, wendete sich von deskriptiv zu präskriptiv und brachte Übel mit sich, wie alles Wiederholen negativer Gefühle nie ein positives brachte. Ein Freund war letztthin in Halberstadt und beschrieb die Erfahrung des »im-Ton-Seins« sehr gut: »Ich stehe in einem Raum, der die Schwingung aufnimmt und von verschiedenen Orten im Raum wieder abgibt. Ich bin im ganzen Kirchenschiff umhergelaufen und der Ton war schon da, war eine Variation, eine Mutation, manchmal seine reinste Form.«

Sollten Sie sich die »Giselle« ansehen, das verführerische, tanzende Mädchen, so nehme ich Sie gerne mit zurück in meine Zeit in Japan 2016. Dort traf ich auf die Sage von den Kitsune, den Fuchsmädchen, die im Wald im Rudel leben bis eine von ihnen durch den Wald in die Stadt geht, dabei ihre Gestalt wandelt und ein Mädchen wird. Als Frau sucht sie sich einen Mann, verführt ihn und lockt ihn nach Jahren der Beziehung in den Wald, wo sie dann mit ihrem Rudel über ihn herfällt. Es gibt hunderte Varianten dieses Stoffes, und die

Frau, in der die Passionen quasi Natur sind, ist universell. Seit der Abmachung mit der Schlange hat jede Eva ihren Ruf weg und muss sich doppelt anstrengen, ihn wett zu machen. Da wären wir dann auch wieder – full circle – bei Fontanes Effi gelandet und das, obwohl diese Themen so weite Felder eröffnen ... man meinte, man könnte so einiges umgehen und vermeiden, aber wir wissen auch, dass gerade die ängstlichsten Rehe beim Mähen der Felder so oft Opfer der Maschine werden. Die Maschine trägt Verantwortung. Dazu bald mehr.



Nora Gomringer, Autorin

Zu guter Letzt

Nora-Eugenie Gomringer ist Lyrikerin, Rezitatorin und Gewinnerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 2015. Sie lebt in Bamberg, wo sie seit 2010 das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia als Direktorin leitet.

Dresden klingt und glänzt!
Kunst gehört zu den wichtigsten Kulturgütern
unserer Gesellschaft.
Wir freuen uns daher ganz besonders, als
Partner der Semperoper Dresden
Kunst und Kultur zu fördern und so einen
Beitrag leisten zu können.

[f vwgroupculture](#)
[@volkswagengroup_culture](#)

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT



Förderer des Jungen Ensemble

